

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 02/24 geht es unter anderem um die Nibelungen-Festspiele, bei denen Jasna Fritzi Bauer und viele andere Stars zu erleben sein werden ...



Inhalt

04

Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

06

Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar

54

Wissen, was geht!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Top-Festivals sowie den Museen und Schlössern an

AUFFÜHRUNGEN

16

Wir sind im Garten

Rauschendes Fest — der Mannheimer Sommer gastiert im Schloss Schwetzingen

18

Eine unglaubliche Geschichte

Abenteuer — die Heidelberger Schlossfestspiele bringen den „Graf von Monte Christo“ auf die Bühne

20

»Romantisiert Euch!«

30 Jahre Literaturfestival — ein Interview mit der künstlerischen Leiterin Jagoda Marinić

22

Rolle rheinwärts

Mitten in LU – das Internationale Straßentheaterfestival verwandelt die City in ein Spektakel

25

Große Namen, große Bühne

Stars vor dem Dom — die Nibelungen-Festspiele präsentieren „Der Diplomat“

26

Was treibt euch um?

Expedition in die Freie Szene — das Schwindelfrei Festival zeigt spannende Tanz-, Theater- und Performance-Produktionen

28

Neustart in den Quadraten

Umzug — zeitraumexit weiht seine neue Location mit einem prallvollen Juni-Programm ein

29

Klassik mit Gefühl

Sommerresidenz — die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz feiert das Musikfest Speyer

30

Laut, bunt und lässig

Große Sause — das Metropolink-Festival begeht seinen 10. Geburtstag mit vielen Highlights

32

Für wen gibt es uns?

Antrieb — Gedanken zur 20. Ausgabe des Festivals des deutschen Films von Direktor Michael Kötz

ENTDECKUNGEN

34

Luise und das Leben auf dem Land

Ausflug in die Geschichte — das Fürstenlager Bensheim war einst eine beliebte Sommerresidenz

36

Für einen Tag ins Mittelalter

Trifels, Anebos, Lindelbrunn – die Pfälzer Burgenlandschaft lädt zum Entdecken ein

38

Wasser marsch!

Geschützt! – Die südpfälzer Queichwiesenbewässerung ist Immaterielles UNESCO-Kulturerbe

39

Blick hinter die Kulissen

Stadtgeschichte(n) — das Archäologische Schaufenster Speyer zeichnet die Historie der Domstadt nach

40

Tierisch viel los

Fledermäuse, Molche & Co. — Schloss Heidelberg ist ein wichtiger Lebensraum für Flora und Fauna

AUSSTELLUNGEN

41

Auf der Spur des Monarchen

Fundstücke — die König-Ludwig-Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz wird kontinuierlich erweitert

42

Nur was für Kinder? Von wegen!

Bauen, zocken, knobeln — die neue Ausstellung im TECHNOSEUM beschäftigt sich mit Faszination und Geschichte von Spielzeug

45

Rückkehr der Walküre

Starke Frauen — das Museum der Stadt Worms zeigt den Walküren-Zyklus von Norbert Bisky

46

Nur keine Scham

„Sense of Human“ — die Kunsthalle Mannheim zeigt anarchische Arbeiten von Sarah Lucas

47

Nichts ist sicher

Umwandlung — das Wilhelm-Hack-Museum präsentiert Druckgrafiken von Sigmar Polke und Gerhard Richter

AUSBLICKE

48

Wo sich die Wege kreuzen

Volles Programm — ein erster Ausblick auf die Highlights des diesjährigen Enjoy Jazz Festivals

49

Ein Vermächtnis und viele Überraschungen

Spannend! — Die Festspiele Ludwigshafen zeigen im Herbst René Polleschs letztes Stück

KALENDER & TERMINE

50

Auf einen Blick

Festivals und Ausstellungen von Juni bis November 2024 inklusive Veranstaltungstipps

52

Tipps für Kinder & Familien

Theater und Musik, Workshops und Aktionstage — die besten Angebote für Groß und Klein

Impressum

Herausgeber

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Kulturbüro
M 1, 4-5, 68161 Mannheim
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim
Tel.: 0621 10708-418, Fax: 0621 10708-400
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com
www.m-r-n.com/kultur
www.kultur-rhein-neckar.de

Konzeption und Herstellung

Raum Mannheim — Büro für
Kommunikation, Augustaanlage 37,
68165 Mannheim, Tel.: 0621 1504187
www.raum-mannheim.com

Projektleitung

Philipp Schütz (MRN)
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

Redaktion

Daniel Grieshaber, Astrid Möslinger,
Cathrin Siegler

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe

Susanne Király, Ulrich Rüdenauer,
Sarah Weik

Art-Direktion

Rhea Häni, Sara Ciccicarese
(Raum Mannheim)

Schlusslektorat

Dr. Anja Steinhauer

Druck

Vogel Druck und Medienservice GmbH,
Höchberg

Titelbild

Jasna Fritz Bauer, zu Gast bei den
Nibelungen-Festspielen
Foto: Mathias Bothor

Auflage und Erscheinungsweise

90.000 Exemplare
Drei Ausgaben pro Jahr

Erscheinungstermin nächste Ausgabe

27. September 2024

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des
Herausgebers und der Redaktion.

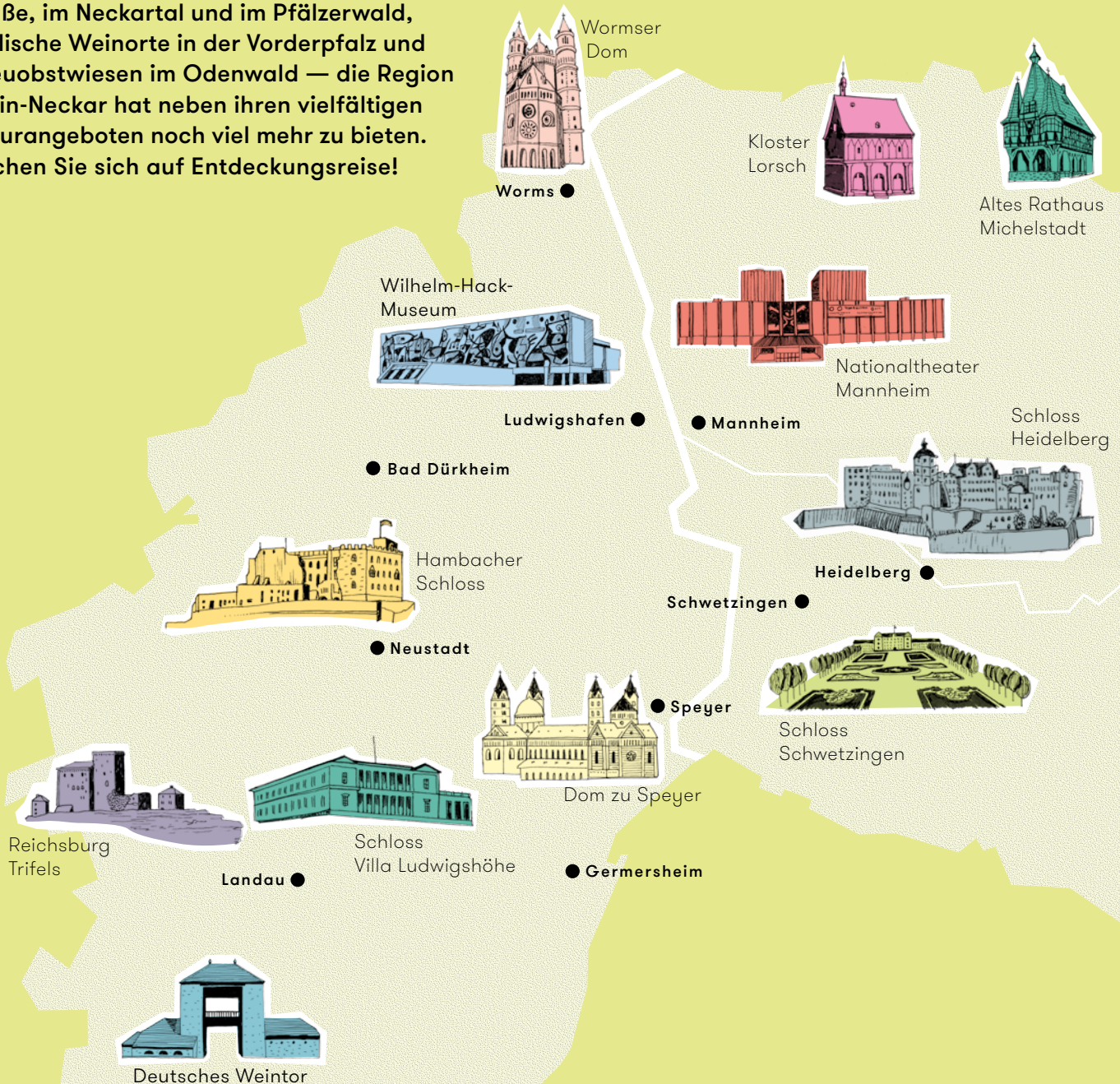
Auf Friedensmission ...

... ist die Sagenfigur Dietrich von Bern bei der diesjährigen Inszenierung der Wormser NibelungenFestspiele. „Der Diplomat“ heißt das Stück, in dem neben unserer Titelheldin Jasna Fritz Bauer viele weitere große Namen zu erleben sein werden. Erneut nimmt es einen historischen (Sagen-)Stoff und stellt Bezüge her zu aktuellen Entwicklungen und unserer leider nicht sehr friedlichen Gegenwart. Altes mit Neuem verbinden, den aktuellen Gehalt historischer Stoffe und Werke herausarbeiten — das ist eine Aufgabe, der sich viele Akteure widmen, die im KULTURMAGAZIN vertreten sind. So wartet der Mannheimer Sommer mit vielen spannenden Formaten auf, darunter eine Box-Performance, „Landschaftsmusik“ und eine musikalisch unterlegte Rede der Klimaaktivistin Luisa Neubauer. Die Heidelberger Schlossfestspiele bringen den Grafen von Monte Christo auf die Bühne und mit dem Fürstenlager in Bensheim sowie der Pfälzer Burgenlandschaft stellen wir beispielhaft Orte in der Region vor, an denen sich Familienausflug und Expedition in die Historie verbinden lassen. Ganz im Hier und Jetzt verortet sind dagegen Events wie das Metropolink-Festival oder das Festival des deutschen Films, die dennoch eine Geschichte haben: Metropolink feiert sein 10-jähriges Jubiläum und das Filmfestival auf der Ludwigshafener Parkinsel seine 20. Ausgabe. Immerhin in seine neunte Ausgabe geht das Theaterfestival Schwindelfrei, das die Freie Szene in den Fokus rückt und das wir in dieser Ausgabe erstmals ausführlich porträtieren. Sie sehen, es ist viel los in der Kulturregion Rhein-Neckar. Wir wünschen Ihnen einen spannenden und erholsamen Sommer!

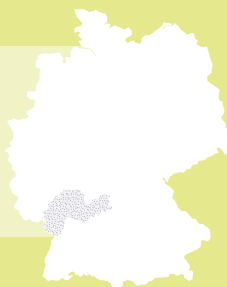
Ihr KULTURMAGAZIN-Team

Hier können Sie was erleben!

Die Schlösser in Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim, der Dom zu Speyer und zu Worms, das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch, romantische Burgen an der Bergstraße, im Neckartal und im Pfälzerwald, idyllische Weinorte in der Vorderpfalz und Streuobstwiesen im Odenwald — die Region Rhein-Neckar hat neben ihren vielfältigen Kulturangeboten noch viel mehr zu bieten. Machen Sie sich auf Entdeckungsreise!



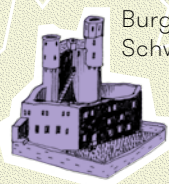
Die Metropolregion Rhein-Neckar verbindet die Großräume Frankfurt und Stuttgart und erstreckt sich über die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen.



Schloss
Erbach



Neckar-Odenwald-Limes



Burg
Schwalbennest

● Mosbach

Bereits seit 2007 kooperieren die Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgte das Netzwerk der Museen & Schlösser. Die Akteure im Überblick.

DAS NETZWERK DER MUSEEN UND SCHLÖSSER — Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz / Historisches Museum der Pfalz / Kunsthalle Mannheim / Kurpfälzisches Museum Heidelberg / MARCHIVUM / Museen Worms / Pfalzmuseum für Naturkunde / Reiss-Engelhorn-Museen / Sammlung Prinzhorn / Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg / Staatliche Schlösser & Gärten Hessen / Stiftung Hambacher Schloss / TECHNOSEUM / Wilhelm-Hack-Museum

DAS NETZWERK DER FESTIVALS — Biennale für aktuelle Fotografie / Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz / Enjoy Jazz / feelIt — Internationales Literaturfestival Heidelberg / Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein / Festspiele Ludwigshafen / Geist Heidelberg / Heidelberger Frühling / Heidelberger Schlossfestspiele / Heidelberger Stückemarkt / Internationale Schillertage / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg / Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen / Ludwigshafener Kultursommer / Maifeld Derby / Mannheimer Sommer / Metropolink Festival / Nibelungen-Festspiele / Schwetzingen SWR Festspiele / Wunder der Prärie

Titelbild: siehe Impressum; S.04–05: Rhea Häni (Illustrationen); S.06–07: magmastudio 33; NEAN, Four; Foto: Alexander Krziwani; S.09: Picture People; S.10: Shooresh Fezoni; S.11: Kathrin Schwab; S.12: Paula V. Guisande; S.13: August Sander: Sekretärin beim Westdeutschen Rundfunk in Köln, 1931 © Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur – August Sander Archiv, Köln; VG Bild-Kunst, Bonn, 2023; S.14: Helmut Dudenhöffer; S.15: Konnie Keller; S.16–17: Clemens Fantur; S.18–19: Susanne Reichardt; S.18–19: Lena Giovanazzi (Marinić); Annemone Taake (Uniplatz); S.22–24: yourphotostory.dk (Gregarious); Marie Monteiro (Collectif Malunés); @mal-kom.mlm (Woman); Sarah Hähnele (Uelner); Christian Kleiner (Ensemble Colourage); S.25: Mathias Bothor (Bauer); Nils Schwarz (Loibl); S.26–27: Renae Shadler (Under My Gaze); Vojtěch Brtnický (Embers); S.28: Peter Albert; S.29: Felix Broede; S.30–31: NIKANDREIA; S.32–33: Festival des deutschen Films; S.34–35: Johann Heinrich Schröde, Porträt der Luise Henriette Karoline von Hessen-Darmstadt; ca. 1790; Johann Heinrich Schmidt, Porträt des Ludwig I., 1750, Darmstadt Schlossmuseum; Susanne Király (Pavillon), Michael Leukel (Fürstenlager); S.36–37: Ulrich Pfeuffer; Elisa Kulbe (Trifels); alle: © GDKE; S.38–39: P. Hilsendegen (Queichwiesen); GDKE (Webgewichte); S.40: Günther Bayerl, © SSG (Ruine), istockphoto (Fledermaus); S.41: © Historisches Museum der Pfalz / Foto: Anna Ockert (Sessel); Joseph Karl Stieler, König Ludwig I. von Bayern im Krönungsort, 1826, Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Neue Pinakothek München, bearbeitet von tlb. design; S.42: TECHNOSEUM, Klaus Luginsland; S.43–44: Rhea Häni (Illustration); S.45: Norbert Bisky, „Brünnhilde“, Foto: Bernd Borchardt © VG Bild-Kunst Bonn, 2024; S.46: Sarah Lucas, „Self-Portrait with Fried Eggs“, 1996, c-print © Sarah Lucas. Courtesy Sadie Coles HQ, London; S.47: Gerhard Richter und Sigmar Polke, „Umwandlung“, 1968, Offsetdruck, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen; S.48: Gregor Hohenberg; S.49: Thomas Aurin; S.51: Zooey Braun (Außenansicht TECHNOSEUM); Rana Elnemr „Fisch“, 2019, Video, 1:25 Min., Teil der Installation Fisch, Videostill © 2024; Anneveldt Multimedia (Wooden Elephant); S.52–53: TECHNOSEUM, Klaus Luginsland (Rutschauto); Atelier DEN DRAAD (Playscape); Theater und Orchester der Stadt Heidelberg; vPST (Schwein); Figuren-Theater Manfred Künstler (Elefant); Bernward Bertram (Nibelungen); Jan Pohribný (Don Giovanni); Rebecca Kind (Römer); Ilona Schäfer (Hackgarten); Rolando de Sousa (Tijan/Schneider)



Die große Verwirrung ...

„Maraña“, spanisch für Gewirr oder Dickicht, nennt sich die Gruppe rund um die chilenische Choreografin, Textilkünstlerin und Regisseurin Paula Riquelme Orbenes, die im Juli beim Internationalen Straßentheaterfestival in Ludwigshafen gastiert. Mit im Gepäck als zusätzlicher Darsteller des fünfköpfigen Ensembles, ist ein gigantisches Häkelkonstrukt, das die Akrobatinnen bespielen und mit dem sie in einer ungewöhnlichen Performance verschmelzen. Wo endet ein Mensch, wo beginnt die Installation, welches Bein gehört zu wem, und ist dies ein Arm oder doch ein Woll-Tentakel?

Organismo, 26. & 27.07.2024, 22 Uhr, Karl-Kornmann-Platz. Mehr zum 23. Internationalen Straßentheaterfestival Ludwigshafen ab S. 22





Allein im Wald

Stadt Wand Kunst. „Four“ heißt das Wandbild des belgischen Künstlers NEAN, das seit Ende April die Hauswand eines Wohnblocks am Ulmenweg in der Neckarstadt-Ost ziert. Und es ist ein ganz besonderes Bild, nämlich das 50. Mural, das im Rahmen des Mannheimer Street-Art-Projekts „Stadt Wand Kunst“ vollendet wurde. Seit die Künstlerin Jasmin Siddiqui alias Hera (Herakut) im Frühsommer 2013 das erste Werk auf eine Wand in der Mannheimer Innenstadt zauberte, sind in allen Ecken der Stadt Arbeiten von einheimischen und internationalen Künstler*innen entstanden und haben Mannheim zu einem Hotspot für Street-Art gemacht. Inspiriert zu „Four“ wurde NEAN übrigens von dem gleichnamigen Stück des Pianisten und Komponisten Nils Frahm. Zur Umsetzung verzichtete der Künstler auch aus Nachhaltigkeitsgründen auf Sprühdosen. Zum Einsatz kamen ausschließlich Wandfarbe, Rolle und Pinsel.

Alle Infos und Locations unter www.stadt-wand-kunst.de

Sommer vorm Museum

Reiss-Engelhorn-Museen. Heia! Auch in diesem Jahr laden die REM gemeinsam mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester zum lustigen Sommerfest auf den Toulonplatz. Wie immer gibt es Musik, ein Bühnenprogramm, exklusive Führungen hinter die Kulissen sowie Mitmach-Angebote für die ganze Familie. Und

damit niemand kulinarisch darben muss, stehen Street-food-Trucks und — als besondere Gäste in diesem Jahr — die Winzergenossenschaft Schriesheim bereit, die ihre erlesenen Weine präsentiert. Sollte es wirklich regnen, findet die Sause im Museum statt.

Sommerfest, 06.07.2024, 16–21 Uhr, Toulonplatz vor dem Museum Zeughaus C5, Mannheim, www.rem-mannheim.de

„Ein großer Weichensteller“

Am 10. Dezember jährt sich der Geburtstag von Kurfürst Carl Theodor zum 300. Mal. Hiram Kümpfer, Professor für Geschichte und Inhaber der Carl-Theodor-Professur an der Uni Mannheim, über Vorlieben, Talente und Eigenheiten des Regenten, dessen Wirken die Region bis heute prägt.

Herr Kümpfer, warum ist die Erinnerung an Carl Theodor heute noch relevant?

Gerade für die Region ist Carl Theodor einer der großen Weichensteller. Wir erleben Rhein-Neckar als innovative Region mit prägenden Traditionsunternehmen. Diese Verbindung von Technik, Wissenschaft und Wirtschaft hat in der Regentschaft Carl Theodors ihren Ursprung. Er transformierte die Kurpfalz zu einer fortschrittlichen Agrar-, Wirtschafts- und Kulturregion.

Aufgewachsen ist Carl Theodor in Brüssel. Wie war sein Ankommen hier?

Er hat sehr schnell den Hof zu seinem gemacht und ihn ausgebaut — nicht nur die Gebäude, sondern auch das Hofleben mit Künstlern und Wissenschaftlern. Und er holt Leute an seinen Hof, die wir heute als Entrepreneur bezeichnen würden: Menschen mit verrückten Ideen auf der Suche nach Investitionskapital.

Was kann man über den Politiker Carl Theodor sagen?

Im außenpolitischen Bereich schafft er es mit viel Geschick, sich zwischen Frankreich, dem Kaiserhof in Wien und dem Preußenkönig zu behaupten und aus allen Kriegen der Zeit herauszuhalten. Grundsätzlich gelingt es ihm, den Krieg aus der Kurpfalz fernzuhalten.



Und wie steht es um den Kunstmäzen?

Carl Theodor macht Mannheim zu einem Kulturzentrum Europas, klingt nach einem Superlativ, stimmt aber. Das betrifft die Hofmusik, die europaweit bekannt ist. Nicht umsonst bemüht sich Mozart hierhinzukommen. Außerdem baut er den Antikensaal aus und gründet 1763 die Akademie der Wissenschaften — durchaus nicht üblich an kleinen Höfen. Damit reiht er Mannheim ein in Metropolen wie Berlin, München oder Paris.

Wie bringt er die Wissenschaft voran?

In den 1770er-Jahren schaut die ganze Welt nach Käfertal. Journalisten aus Paris, aus Russland und Dänemark kommen angereist. Ein Wallone namens Lemaître betreibt hier im Jagdrevier des Kurfürsten ein besonderes Laborgut, auf dem neue Techniken ausprobiert werden. Er erhält den Auftrag, Rhabarber anzubauen und erstmals in Europa zu kultivieren. Die Geschichte ist sehr genau und detailreich überliefert, auch wie die Samen über zwei Handwerksgehilfen an den Kurfürsten herangetragen wurden und der sich überzeugen ließ, zu investieren. Obwohl die Sache letztlich schiefgeht, blickt die ganze Welt plötzlich auf Käfertal und sieht, dass hier auf der Höhe der Technik geforscht wird.

1777 übernimmt Carl Theodor die Bayerische Kurwürde und zieht nach München. Ein Schock für Mannheim?

Auf jeden Fall. Carl Theodor war hier nicht nur sehr beliebt, für Mannheim war der Umzug eine Katastrophe. Die ganze Stadt hatte sich in dieser relativ kurzen Residenzzeit von 50 Jahren auf diesen Hof eingestellt und war auch wirtschaftlich weitgehend vom Hof abhängig. Allerdings hat Carl Theodor noch unmittelbar vor seinem Weggang das Nationaltheater gegründet — und damit nicht nur ein kulturell, sondern auch gerade in jener Zeit ein wirtschaftlich wichtiges Erbe hinterlassen.

Happy Birthday, Kurfürst!

Rund um den Geburtstag des Kurfürsten laden verschiedene Akteure dazu ein, das Carl-Theodor-Universum zu entdecken.

Reiss-Engelhorn-Museen

Die kleine, aber feine Schau „Ein Kurfürst auf Zukunftskurs“ beleuchtet einige bisher wenig beachtete Facetten Carl Theodors. Sie zeigt, wie überraschend innovativ der kultur- und wissenschaftsbegeisterte Regent war. **06.12.2024–25.05.2025, Museum Zeughaus, rem-mannheim.de**

Kurpfälzisches Museum Heidelberg

In der Bel Etage des barocken Museums-palais vermitteln Gemälde, Porzellan und Medaillen einen Einblick in das Leben Carl Theodors. Vorträge, Führungen und Konzerte ergänzen das Programm. **Infos unter museum-heidelberg.de**

Schloss Schwetzingen

In der kurpfälzischen Sommerresidenz sind unter anderem kostbare Stücke aus der Frankenthaler Porzellanmanufaktur und Gemälde zu sehen. Im Grünen Speisezimmer ist eine Tafel mit dem Original-Porzellan aus dem Mannheimer Hofservice eingedeckt. **Bis 27.10.2024, schloss-schwetzingen.de**

Nationaltheater Mannheim

Carl Theodor beschäftigte an der Mannheimer Hofkapelle die besten Instrumentalvirtuosen und gründete das Nationaltheater. Am 10. Dezember zum 300. Geburtstag feiert das NTM in einer Reihe von Veranstaltungen unter anderem in Kooperation mit dem Cinema Quadrat und der Musikalischen Akademie den Jubilar und sein Wirken. **nationaltheater-mannheim.de**

MARCHIVUM

Die Schau „Carls Theodors Mannheim — Die Stadt, ihre Menschen und der Kurfürst“ lädt ein, durch das Mannheim des 18. Jahrhunderts zu wandeln, Zeitgenossen Carl Theodors kennenzulernen und Einblicke in das kurfürstliche Leben zu erhalten. **16.10.2024–26.01.2025, marchivum.de**

Stadtrundgänge in der Region

Schwetzingen, Frankenthal, Mannheim, Heidelberg — überall hat Carl Theodor seine Spuren hinterlassen. Kostümführungen, musikhistorische und stadtgeschichtliche Rundgänge, eine Fahrradtour entlang der einstigen Maulbeerallee laden dazu ein, dem Kurfürsten nachzuspüren.

Mehr Infos und Termine unter www.carltheodor2024.de

Raus aus der Bubble!

LOCAL HEROES — TEIL 12

Verein gegen Müdigkeit. Ein launischer Tag Ende April. Obwohl es nieselt, ist einiges los in der Kurfürstenanlage in Heidelberg. Auf einer der Wiesen zwischen Hauptbahnhof und Römerkreis hat der Verein gegen Müdigkeit einen Kiosk und eine Tischtennisplatte aufgebaut. Es gibt alkoholfreie Getränke, warme Suppe und Musik. Grüppchenweise sitzen Menschen auf Bierbänken und Stühlen zusammen. Die Tischtennisplatte ist ständig belegt, weiter hinten probieren sich einige Männer nicht unbedingt elegant, aber mit jeder Menge Spaß an Gummitwist.

Willkommen im Bella Park! So nennt der Verein gegen Müdigkeit die Wiese, die offiziell gar keinen Namen hat. Für die Stadt ist es schlicht eine Grünfläche, für die Polizei der Rattenpark, für die Presse ein Kriminalitäts-Hotspot oder gleich eine „No-go-Area“. Die meisten Menschen laufen außen herum oder fahren mit der Straßenbahn daran vorbei.

„Selbst viele Leute, die in Heidelberg geboren sind, waren noch nie hier“, sagt Jasper Schmidt vom Verein. „Hier halten sich eigentlich nur die Menschen auf, die sonst keinen Ort haben, um sich zu treffen.“ Viele sind wohnungslos, wurden erst aus der Altstadt, dann aus der Schwanenteichanlage vertrieben. Und spielen nun hier Gummitwist.

Einbeziehen, nicht ausgrenzen — das ist der Ansatz der Künstler*innen, die hinter dem Verein stehen. Ute Seitz und Shooresh Fezoni haben ihn 2021 gegründet, mitten in der Corona-Zeit. Als Begegnungen zur Mangelware wurden, sich viele Menschen zurück-

zogen. Sie wollten das ändern. „Babbeln, bis die Bubble platzt“ hieß eines der ersten Projekte des Vereins. Eine mobile Radiosendung zum Mitmachen. Das „Radio E“ machte Station auf dem Emmertsgrund oder am Alter in Mannheim. „Anfangs haben wir noch Themen vorgegeben“, erzählt Fezoni. „Dann haben wir gemerkt, dass die Menschen selbst die Themen setzen. Eines der wichtigsten war, dass in der Stadt Begegnungsräume fehlen.“

In der Workshop-Reihe „1+1=3“ diskutierte der Verein mit ganz unterschiedlichen Menschen, wie der öffentliche Raum zu einem Ort für mehr Miteinander werden kann. Dass die Kurfürsten-Anlage das Potenzial dazu hat, war den Vereinsaktivist*innen schnell klar. Sie wollten es heben — gemeinsam mit den bisherigen Nutzer*innen. „Als Erstes haben wir das Gespräch gesucht“, berichtet Fezoni. „Wir haben erzählt, was wir vorhaben, und gefragt, ob das in Ordnung ist.“ Mittlerweile kann der Verein auf viele helfende Hände zählen, sobald der Kiosk aufmacht. Im Bella Park gebe es nur zwei Regeln, erklärt Schmidt: „Wir begegnen uns mit Respekt und in einem Umkreis von 50 Metern um den Kiosk darf niemand harten Alkohol trinken.“ Das Miteinander funktioniert so gut, dass der Verein inzwischen sogar Unterstützer im Ordnungsamt hat.



„Wenn wir hier sind, gibt es deutlich weniger Konflikte und Polizeieinsätze“, sagt Schmidt.

Geht es nach dem Verein gegen Müdigkeit, soll Bella Park in den nächsten Jahren weiter wachsen und die Kurfürsten-Anlage ein Ort werden, an dem alle zusammenkommen: Ankommende, Einheimische, Wohnungslose, Nachbar*innen und geflüchtete Menschen. Ein buntes, lebendiges Tor zur Innenstadt.

Kiosk im Bella Park, geöffnet immer nachmittags von Donnerstag bis Samstag
Infos: www.instagram.com/gegenmuedigkeit

Blumen für die Bunkerwände



MARCHIVUM. Der massive Beton im MARCHIVUM hat die Historie des Hauses, das als Bunker im Zweiten Weltkrieg errichtet wurde, auf alle Zeiten in sich eingeschrieben. Nun wird in Form eines die Stockwerke überspannenden Treppenhaus-Gemäldes eine weitere erzählerische Dimension hinzugefügt. Gestaltet hat es das Künstlerduo Sourati, alias Christina Laube und Mehrdad Zaeri. Im September wird das Werk der Öffentlichkeit

präsentiert, begleitend zu einer Ausstellung, die das Duo kuratiert hat. Unter dem Titel „Jazz und Fox“ gibt es einen Einblick in das eigene künstlerische Schaffen, stets angetrieben davon, Geschichten zu erzählen. Zudem stellen Laube und Zaeri ihre erste Graphic Novel „Anna“ vor, die gerade erschienen ist: eine Geschichte aus dem Krieg nach einer wahren Begebenheit. Der Ausstellungstitel geht auf die Worte des Mannheimers Jakob

Faulhaber zurück, der Mitglied einer Widerstandsgruppe war und von den Nazis ermordet wurde. In einem Brief an seine Liebsten stießen Sourati auf diese Worte, die sie während der Arbeiten im Treppenhaus begleiteten. Zur Ausstellungseröffnung findet ein Künstlergespräch statt.

Jazz und Fox, 08.09.–10.10.2024, MARCHIVUM, marchivum.de

Lesen in Ladenburg

41. Baden-Württembergische Literaturtage. Spannende Autor*innen, originelle Locations und interessante Begegnungen — das Ladenburger Literaturfestival „vielerorts“ hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2017 als wichtiger Termin (nicht nur) für alle literarisch Interessierten etabliert. In diesem Jahr wird in Sachen Aufmerksamkeit und Anerkennung noch eine Schippe draufgelegt:

die Stadt Ladenburg und vielerorts sind Gastgeber der 41. Baden-Württembergischen Literaturtage! „Wir hätten 2017, als wir das erste vielerorts-Festival auf die Beine gestellt haben, nicht zu träumen gewagt, einmal die Baden-Württembergischen Literaturtage mit prallen zehn Tagen Poesie und Prosa hier in der Stadt zu haben“, freuen sich die beiden Kuratorinnen Carolin Callies und Kristin Wolz. Und tatsächlich ist das Programm pickepackevoll: Neben Lesungen von renommierten Schriftsteller*innen wie Paul Maar, Terézia Mora, Frank Witzel, Andrea Petković, Rafik Schami oder Eugen Ruge stehen auch spannende junge Autor*innen sowie ein Kinderprogramm auf der Agenda. Auf ein Novum können sich die Besucher*innen am

ersten Festivalsonntag freuen: Bei der Ladenburger Buchmesse stellen kleinere, unabhängige Verlage ihr Programm vor. Am selben Tag wird zudem der Baden-Württembergische Verlagspreis an die Edition CONVERSO mit Sitz in Karlsruhe, die sich auf die literarische Welt des Mittelmeers spezialisiert hat, verliehen. Und selbstverständlich haben die Macher*innen auch wieder originelle Orte für die Lesungen ausgedacht: Die Ladenburger Neckarfähre ist Spielort ebenso wie ein Obsthof oder eine Tennisschule. Nichts wie hin, nach Ladenburg!

41. Baden-Württembergische Literaturtage, 07.–16.06.2024, Ladenburg, www.ladenburger-literaturtage.de

Hier spielt die Musik



Jazz and Joy. Im August ist Worms eine feste Adresse für Musikfans aller Couleur. Dann steigt alljährlich das große „Jazz and Joy“-Festival. Und auch zur 33. Ausgabe haben die Macher*innen wieder ein stattliches Programm auf die vier Festivalbühnen gezaubert, die sich über die Wormser Innenstadt verteilen. Eines der Highlights ist sicherlich der junge Mann, der hier so verträumt in die Kamera schaut: Alvaro Soler gehört zu den erfolgreichsten Latin-Pop-Stars in ganz Europa und wird sich gleich am ersten Festival-

tag für ein Sonderkonzert die Ehre geben. Und auch sonst steht wieder Hochkarätiges auf dem Programm: Die Deutsch-Pop-Legende Juli ist ebenso am Start wie Kurpfalz-Ikone Gringo Mayer, das Weltmusik-Ensemble Ayom oder Ex-Spandau-Ballet-Frontmann Tony Hadley, der sicherlich auch den ein oder anderen Knaller der 80er-Jahre-Helden im Gepäck hat. Worauf noch warten?

Jazz and Joy, 16.–18.08.2024, Worms, www.jazzandjoy.de

Der Sommer kann kommen!

Kultur im Sommer. Straßentheater, Musikkabarett, Revival-Bands, Krim-Radtouren, Open-Air-Theater und noch vieles mehr — es gibt eigentlich kein Format, was sich nicht auf einem der vielen sommerlichen Kulturfeste in der Region finden ließe. Deshalb Kalender raus und ran an die Planung! Ein Überblick über einige Highlights in dieser Saison.

KUSS — Kultursommer Südhessen
01.06.–29.09.2024
www.kultursommer-suedhessen.de

Weinheimer Kultursommer
01.06.–07.09.2024
www.weinheim.de

30. Germersheimer Kultursommer
07.06.–13.07.2024
www.kultursommer-germersheim.de

Neuleininger Burgsommer
21.06.–20.07.2024
www.burgsommer-neuleiningen.de

Limburg Sommer
06.–28.07.2024
www.bad-duerkheim.de

Gassensensationen — Internationales Straßenfestival Heppenheim
10.–13.07.2024
www.gassensensationen.de

Schlossfestspiele Zwingenberg
12.07.–04.08.2024
www.schlossfestspiele-zwingenberg.de

Mosbacher Sommer
13.07.–15.09.2024
www.mosbach.de

Achtung, Kunst!

AiD ART M. Jungen Künstler*innen ein Forum geben und gleichzeitig die Kunstszene fördern, das ist das Ziel der Kunstmesse AiD ART M, die in diesem Sommer erstmals stattfindet. Dahinter stehen Hannah und Ralf Moser von den Mannheimer „Ateliers im Delta“: „Mit AiD ART M wollen wir eine Plattform bieten, auf der sich Künstler, Kunstsammler, Kunstförderer, Kunstkritiker, Kunstwissenschaftler, Kuratoren, Kunsthändler, Galeristen und Kunstinteressierte über zeitgenössische Kunst austauschen können.“ Zu sehen (und zu kaufen) sein, werden Arbeiten von Künstler*innen, die frisch von der Hochschule kommen, von regionalen Kunstschaaffenden und auch von Professionellen, die bereits in die internationale Spitze des Kunstmarktes vorgedrungen sind. Abgerundet wird die Messe von einem spannenden Rahmenprogramm: Immer sonntags stehen besondere Events auf dem Programm, darunter ein Fotografie-Talk mit Claude Sui von den Reiss-Engelhorn-Museen, eine Podiumsdiskussion zur Entwicklung des Kunstmarktes oder die Performance „Tanzkamera“ von Paul Pape.

**AiD ART M,
05.07.–04.08.2024, Raum S 4,17, Mannheim,
www.ateliersimdelta.de**

Neues Leben im Palais

Völkerkundemuseum Heidelberg. Direktor Alban von Stockhausen öffnet freundlich lächelnd die schwere Eingangstür. Die Ärmel seines schwarzen Hemdes hat er hochgekrempt. „Wir bereiten gerade Tag und Nacht die nächste Ausstellung vor“, sagt er, bevor er in sein Büro vorweilt. Zwischen einem alten Bücherschrank und den modernen Bildschirmen spürt man Aufbruchsstimmung. Seit anderthalb Jahren leitet der promovierte Ethnologe das Völkerkundemuseum und bringt viel frischen Wind in das barocke Palais Weimar in der Altstadt. Fresken, Kronleuchter und Antiquitäten lassen den einstigen Glanz des renovierungsbedürftigen Hauses erahnen. Stockhausens Mission ist es, das finanziell spärlich ausgestattete Museum zu modernisieren, das selbst in Heidelberg nur Insider kennen. „Eine solche Institution mit einer grandiosen Sammlung neu zu denken, reizt mich unglaublich“, versichert der 45-Jährige, der zuvor am Historischen Museum in Bern die ethnografische Sammlung betreut hat.

Im Keller des Völkerkundemuseums schlummern jede Menge Schätze. Stockhausen möchte sie heben, aber auch einigen fragwürdigen Provenienzen im kolonialen Kontext nachgehen. Begründet wurde die 40.000 Objekte umfassende Sammlung Anfang des 20. Jahrhunderts von dem aus einer jüdischen Familie stammenden Naturwissenschaftler Victor Goldschmidt und seiner Frau Leontine. Sein Ansatz war ein besonderer. „Er hat in den Dingen nach Konstanten

gesucht, die alle Menschen verbinden. Das ist eine wunderbare Idee“, sagt Stockhausen. Der neue Chef möchte diese Philosophie in die Gegenwart übersetzen. Deshalb sucht er nach Geschichten, die in den Exponaten stecken.

Dafür plant er unter anderem Schaudepots, mit Objekten, die Menschen von außerhalb des Museumskontextes auswählen — und eine Geschichte dazu erzählen. Die Kuratierenden sind nur Moderator*innen und überlassen diesen Menschen die Auswahl. Als Beispiel nennt Stockhausen einen Automechaniker aus Syrien, der im Depot eine Tasse entdeckt, wie sie vor seiner Flucht bei seiner Mutter auf dem Tisch stand.

Mit seinem kleinen Team — es gibt nur fünf Stellen — macht Stockhausen fast alles selbst. Gemeinsam wird geschreinet und der riesige verwunschene Garten in Schuss gehalten. Dieser ist inzwischen für die Museumsbesucher*innen zugänglich. Im Sommer sind dort verschiedene Events geplant wie ein großes Japan-Fest und Open-Air-Kino.

Völkerkundemuseum, Hauptstraße 235, Heidelberg, www.vkm-vpst.de
Aktuelle Ausstellung: Tierische Gefährten — Fantastische Kreaturen, bis 16.03.2025
Japan-Fest, 29. & 30.06.2024,
Open-Air-Kino, 24.–28.07.2024



Von Mannheim in die Welt

100 Jahre Neue Sachlichkeit. Die Zwanziger Jahre gelten als Zeit des Aufbruchs, Exzesses und der Freiheit auf der einen und der sozialen Unruhen auf der anderen Seite. Vor allem Berlin ist als Mekka des Nachtlebens und politisches Zentrum mit dieser Epoche verbunden, doch auch Mannheim hat sie geprägt: Verantwortlich dafür ist der junge Kunsthallen-Direktor Gustav F. Hartlaub mit seiner Ausstellung „Neue Sachlichkeit“ im Jahr 1925. Der Begriff beschrieb die in Kunst, Architektur und Literatur zu beobachtende Rationalität und gnadenlose Präzision der Zeit und wurde zum Synonym für den kulturellen Aufbruch. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Schau beginnt ab diesem Herbst ein Themenjahr zu den

1920er-Jahren in Mannheim. Initiiert von der Kunsthalle, die ab November mit einer großen Sonderschau für den Höhepunkt des Themenjahrs sorgt und sich ab September in der Ausstellung „hart & direkt“ mit Zeichnung und Grafik der Neuen Sachlichkeit beschäftigt, beteiligen sich an der Aktion zahlreiche Institutionen, wie Nationaltheater, TECHNOSEUM, MARCHIVUM, Cinema Quadrat oder die Reiss-Engelhorn-Museen, die ab 22. September zum Auftakt die Schau „SACHLICH NEU“ mit Fotografien von August Sander, Albert Renger-Patzsch und Robert Häusser zeigen.

Mehr Infos zum Themenjahr unter kuma.art und rem-mannheim.de

40 Jahre Chawwerusch Theater. „Ein Abenteuer muss begonnen werden, wenn es beginnt“, schleudert der kauzige Landadelige Quijano seinem noch zögerlichen Komplizen, dem Gemüsebauern Sancho Pansa, entgegen. Und schwuppdwupp, ist dieser fortan als Knappe mit dem von nun an als Ritter Don Quijote bekannten Herren unterwegs auf großer Mission — um die Welt zu einer besseren zu machen. Ein Zufall ist es nicht, dass das Theaterkollektiv Chawwerusch ausgerechnet den Cervantes-Klassiker als Höhepunkt seines Jubiläumsjahres zum 40-jährigen Bestehen gewählt hat.

Abenteuer



ohne Ende

Denn Abenteuer atmet schon der Name des Theaters und abenteuerlich fing alles an. Der Begriff Chawwerusch kommt aus dem Rotwelschen, einer Geheimsprache, die früher vom fahrenden Volk gesprochen wurde. Das Wort bedeutet so viel wie Kamerad, Gefährte, Freund, Komplize. Darin steckt auch schon der Gründungsgedanke des Theaters: Gleichgesinnte wagen zusammen den Sprung ins kalte Wasser und ziehen das Wandertheater den großen städtischen Bühnen vor. Am Anfang waren Walter Menzlaw, Monika Kleebauer, Ben Hergl und Felix S. Felix wirklich mit dem Pferdekarren unterwegs, bevor sie auf den Bauwagen umstiegen und schließlich Anfang der 1990er-Jahre den Tanzsaal eines ehemaligen Gasthauses in Herxheim zu ihrer festen Bühne machten.

Bequem ist das Chawwerusch trotzdem nicht geworden. Gastspiele auch an abgelegenen Pfälzer Orten mit teils spartanisch ausgestatteten Aufführungsstätten gehören immer noch dazu, genauso wie unbequeme Themen. Denn selbst wenn die Produktionen leichtfüßig scheinen und Mundart und Klamauk selten fehlen, Anspruch ist es immer, professionelles Theater abseits der urbanen Kulturzentren zu bieten. Dazu gehört auch, historisches und politisches Bewusstsein in die Region zu tragen. Zum Einstand im Herxheimer Theatersaal 1991 stellte sich die Theatergruppe mit dem Stück „Starker Duwak“ der Dorfgemeinschaft vor. Tatsächlich starker Tobak, war es doch aus Recherchen zu jüdischem Leben und Faschismus in Herxheim entstanden.

Auch Susanne Schmelcher, die als Regisseurin für den Don Quijote engagiert wurde, hat das Theater bei ihrer ersten Inszenierung — ein Stück über die queere Geschichte der Pfalz — kämpferisch und geschichtsbewusst kennengelernt. Ist der Don-Quijote-Stoff da nicht fast schon verstaubt? „Gar nicht“, sagt Schmelcher. „Das Stück ist eine Hommage an die eigenen Wurzeln und gleichzeitig eine Auseinandersetzung mit der eigenen Identität.“ Danilo Fioriti hat die Bühnenfassung geschrieben, basierend, wie üblich beim Chawwerusch, auf Improvisationen des Ensembles. So ist das Stück zum Vexierbild geworden. Don Quijote ist ein Stück im Stück. Rahmenhandlung ist die Geschichte einer Wanderbühne, bei der die Schauspieler*innen mit einigen Hindernissen kämpfen müssen, um den Cervantes-Stoff zur Aufführung zu bringen.

Eine „Einladung zum Scheitern“ hat die Gruppe ihre Interpretation untertitelt. „Grundsätzlich geht es um Fantasie und eine Reflexion des Theaters und Spielens selbst. Die Rollen sind dabei wechselnd“, erklärt die Regisseurin. So können alle Don Quijote sein, es zählen keine Geschlechter, wichtig ist nur, wer gerade das Nudelsieb, pardon, den Ritterhelm, auf

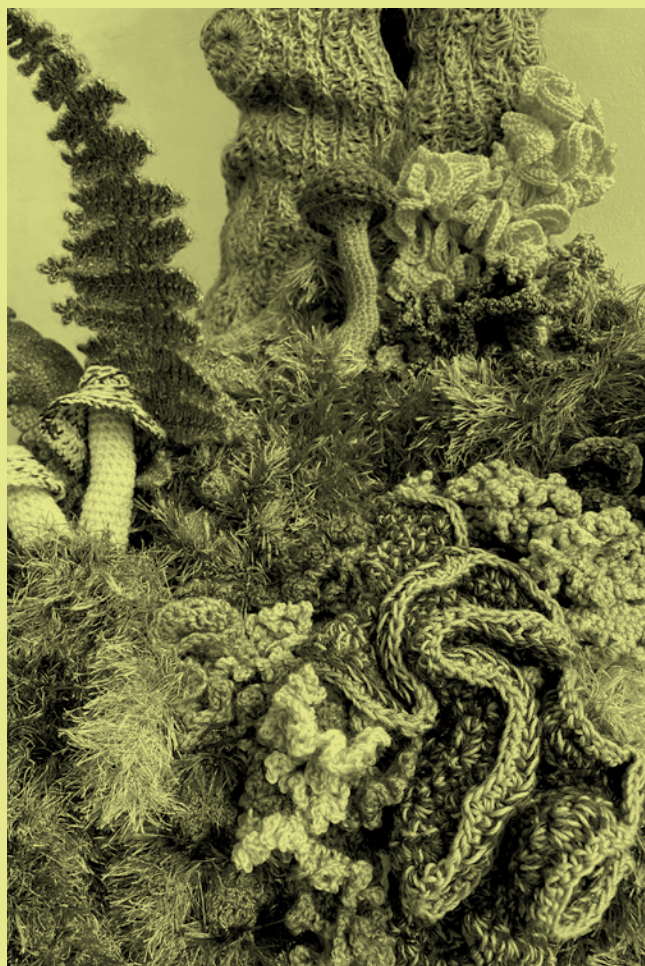
dem Kopf trägt. Daneben spielt auch Musik eine große Rolle. Dafür hat sich Schmelcher die Komponistin Viola Kramer an ihre Seite geholt, mit der sie schon 2015 bei ihrer Inszenierung „Anna Karenina“, für die sie mit dem Wiener Theaterpreis NESTROY ausgezeichnet wurde, zusammengearbeitet hat.

Im Juni ist der Don Quijote als Freilichtinszenierung im Park der Villa Wieser als Heimspiel zu sehen. Danach geht das Stück auf — na klar — Wanderschaft durch die Südpfalz. Eine Entdeckungsreise unter Kameraden, Abenteuer ohne Ende ...

**Don Quijote — Eine Einladung zum Scheitern,
15. & 16.06.2024, 20 Uhr,
Park der Villa Wieser, Herxheim,
Karten und Infos: www.chawwerusch.de**

Ausflug in den Häkelwald

Ausstellung WALDWUNDER. Auf 180.000 Hektar Fläche erstreckt sich der Pfälzerwald, das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands und einer der Erholungsorte schlechthin direkt vor unserer Haustür. Aber auch in der Pfalz setzen der Klimawandel und seine Folgen dem Wald zu. Das war der Anlass für das Projekt WALDWUNDER, bei dem mehr als 100 Frauen vom südpfälzischen Leinsweiler aus all das nachgehäkelt haben, was im Pfälzerwald so wächst: Pilze, Moos, Flechten, Fingerhut und vieles mehr. Über 5.000 Einzelteile haben die Handarbeiterinnen unter Anleitung der Künstlerin Konnie Keller aus Garn und Wolle erschaffen — und machen damit auf die Bedeutung des Ökosystems aufmerksam. Aus den Einzelteilen arrangiert Keller nun ein Kunstwerk, das in Landau zu sehen ist.



WALDWUNDER

**16.06.–14.07.2024, Kreishaus
Südliche Weinstraße, Landau,
Infos und Termine unter
konniekeller.de**

Jetzt aber schnell!

Regionale DELTABEBEN 2024. Wer sich einen Überblick über die aktuelle Kunstszene der Region verschaffen möchte, sollte sich schleunigst auf den Weg nach Ludwigshafen machen. Noch bis zum 16. Juni präsentieren das Wilhelm-Hack-Museum sowie der Kunstverein Ludwigshafen die Arbeiten von insgesamt 21 Künstler*innen aus der erweiterten Region. Ausgesucht hat die Arbeiten eine elfköpfige Jury aus Kurator*innen, Kunstkritiker*innen, Akademieprofessor*innen und Vertreter*innen der Ausstellungshäuser. Das Spektrum der ausgestellten Werke reicht von Malerei, Zeichnung, Skulptur und Fotografie bis hin zu Videokunst, Installationen und Performances.

Regionale DELTABEBEN 2024, bis 16.06.2024, Wilhelm-Hack-Museum & Kunstverein Ludwigshafen, www.wilhelmhack.museum

Wir sind im Garten

A man in a bright pink suit stands on a blue pedestal in a garden with autumn foliage. The background is a lush garden with trees in shades of yellow and orange, and a blue sky. The man is holding a small object in his hands.

Geheimnisvolle Welt der Pflanzen — der Mannheimer Musiker Konstantin Gropper ist mit der Komposition „Rhizom“ beim Mannheimer Sommer dabei.

Beim Mannheimer Sommer dreht sich dieses Mal alles um rauschende Feste. Und wo könnte man die besser feiern als im Schwetzingen Schloss und seinem Garten, der einstigen Sommerresidenz der Kurfürsten? Dorthin verlegt das Nationaltheater das Zentrum seines Festivals, das mit 66 Aufführungen durch 700 Jahre Musikgeschichte führt.

› Wer den Torbogen des Schwetzingen Schlosses durchquert hat, taucht von einer Sekunde auf die andere in das Dolce Vita des Barock ein. Blumenrabatten leuchten in wilden Farben. Buchsbäume sind zu schwungvollen Ornamenten gestutzt und die Alleen, Laubengänge und Brunnen markieren die Geometrie des Barockgartens. Auch für Festivalleiter Jan Dvořák ist jeder Besuch dort ein Stimmungsaufheller. „Dieser Schlossgarten ist ein Phänomen. Man kommt irgendwoher — abgehetzt, zerstreut, missgelaunt. Dann betritt man den Park und alles ändert sich. Man spürt körperlich, wie Symmetrie und Schönheit einen aufrichten.“

Dieses Hochgefühl möchte er mit dem Publikum teilen und während des zehntägigen Festivals rauschende Feste steigen lassen. Der Mannheimer Sommer zieht mit den meisten seiner Veranstaltungen nach Schwetzingen, nicht zuletzt wegen der Sanierung des Nationaltheaters. So wird das Schwetzingen Barockensemble zur wohl schönsten Ausweichspielstätte, die man sich vorstellen kann — mit den verspielten, stuckverzierten Innenräumen und einem Garten, der mit seinen 72 Hektar der größte Schlossgarten in Deutschland ist. In diesem pittoresken Ambiente soll gefeiert und ein Gegenakzent zur derzeitigen Krisenstimmung geschaffen werden. Doch Opernintendant Albrecht Puhlmann betont: „Das Thema ‚Fest‘ ist hier nicht banal gemeint, sondern im Sinne dieser utopischen Fähigkeit des Menschen, sich gemeinsam mit anderen zu verbinden.“

Mannheimer Sommer

Termin — 27. Juni bis 7. Juli 2024

Orte — Schwetzingen Schloss, Nationaltheater Mannheim

Internet — www.nationaltheater-mannheim.de

Inspiriert ist das Festivalprogramm von den aufklärerischen und allegorischen Ideen des Schlossgartens. „Ein Parcours von kleineren und größeren Konzerten, von Stücken und Performances wird die Räume der Schlossanlage, den Garten und die in ihm verstreuten Tempel füllen“, verspricht Dvořák. Auch musikalisch spannt er einen riesigen Bogen — von der Gotik über Mozart bis in die popkulturelle Moderne, wenn das Streichquintett „Wooden Elephant“ Björk covert.

Pflanzen bevölkern bekanntlich nicht nur den für uns sichtbaren Teil der Natur, sondern führen auch ein intensives Leben im Untergrund. Eine Welt voller Geheimnisse, der sich der Komponist Ziggy Has Ardeur und Konstantin Gropper, Kopf und Sänger der Band „Get Well Soon“, in ihrer Komposition „Rhizom“ — auf Deutsch Wurzelwerk — widmen. Das tief-schürfende Stück hatte bei der Bundesgartenschau Premiere und wird nun im Open-Air-Konzert „RE-CREATION“ wiederholt. Das Nationaltheater-Orchester ergänzt den Abend mit Haydns „Schöpfung“, Smetanas „Moldau“ und Mendelssohns „Hebriden-Ouvertüre“.

Auch der Apollo-Tempel auf einer Anhöhe, von der aus man bis in den Pfälzerwald sieht, wird bespielt. Die US-Amerikanerin Jessica Gadani nutzt den Monopteros als Bühne für eine Performance, in der sie Ausschnitte aus Stephen Sondheims romantischem Musical „A Little Night Music“ singt. Gegensätzlicher könnten die rohen Beats von „We in a Box“ nicht sein: Der Jazzschlagzeuger Joss Turnbull begleitet mit dem persischen Percussioninstrument Zarb-e-Zurkhaneh die Boxerin Everline Akinyi Odero dabei, wenn sie sich aufwärmt, mit dem Springseil trainiert und auf ihren Boxsack eindrischt.

Die sogenannte Landschaftsmusik erklingt an den unterschiedlichsten Ecken und Enden des kurpfälzischen Versailles. Skulpturen, Lindenspaliere und Kastanienalleen bilden die Kulisse für Instrumentalmusik, Streichquartette, Blechbläser-Canzone, Harfenklänge und sogar französische Chansons. Parallel dazu erfahren die Besucher*innen in Workshops, wie lokale Winzer*innen ihre Weine auf ökologische Art produzieren, während das interdisziplinäre Musiktheaterkollektiv „Kommando Himmelfahrt“ das Festivalpublikum beim Audiowalk „Der geheime Garten“ an magische Orte entführt.

Zum Abschluss bittet Dvořák zur Orchesterkaraoke. Unter seinem Dirigat übt die Akademische Philharmonie Heidelberg Karaoke-taugliche Popsongs ein. Die Besucher*innen wählen daraus ihren Hit und singen ihn mit Sinfonieorchester-Begleitung. Und anders als die Kurfürsten packen die Festivalmacher nicht erst im Herbst, sondern schon im Hochsommer wieder ihre Koffer, um nach Mannheim zurückzukehren. <

NICHT VERPASSEN!

Don Giovanni — Verführer, Philosoph und Genießer, aber auch Mörder, Lügner und Ausbeuter — Don Giovanni ist der zwiespältige Held der Oper aller Opern. Mit der Premiere geht der dreijährige Mozart-Da-Ponte-Zyklus zu Ende, den das Mannheimer Nationaltheater gemeinsam mit dem Nationaltheater Prag realisiert hat. Von der Trilogie wurden bereits „Cosi fan tutte“ und „Die Hochzeit des Figaro“ koproduziert.

29. Juni 2024, 18 Uhr, 02. & 04. Juli 2024, jeweils 19 Uhr, 07. Juli 2024, 15 Uhr, Schlosstheater Schwetzingen

Der Fremde — Zwischen den Zeilen ist vieles zu spüren, was Nordafrika ausmacht — Hitze, Gerüche, die Sonne und das Meer. Albert Camus' Roman „Der Fremde“ hat die Komponistin Cecilia Arditto in ein Drama der Klänge verwandelt und damit 2020 den Kompositionswettbewerb des Mannheimer Sommers gewonnen. Jetzt wird die Kammeroper uraufgeführt.

30. Juni 2024, 18 Uhr, 03. & 06. Juli 2024, jeweils 20 Uhr, Studio Werkhaus, Mannheim

Mozart Dance Explosion — Ist Mozart eigentlich tanzbar? Die Mannheimer Lokalmatadore des Mumu-vitch Disko Orkestars haben das Köchelverzeichnis nach geeigneten Werken durchkämmt. Und da sie fündig geworden sind, können die Besucher*innen mit dem Performancekünstler und Regisseur Daniel Cremer zum Mozart-Sound abtanzen.

02. & 03. Juli 2024, 20.30 Uhr, 04. Juli 2024, 19 Uhr, 05. Juli 2024, 19.30 Uhr, Jagdsaal, Schloss Schwetzingen

Rede in Es-Dur von Luisa Neubauer — Bei ihrer Rede in Es-Dur wird Luisa Neubauer vom Streichquartett des Ensembles Resonanz begleitet. Die prominente Klimaaktivistin analysiert, wie es mit der Aufklärung so weit kommen konnte, dass heute der ganze Planet gefährdet ist. Zu Klängen von Beethovens „Cavatina“ aus Opus 130 fragt sie, was wir noch hoffen können.

07. Juli 2024, 11.30 Uhr, Mozartsaal, Schloss Schwetzingen

Termin — 09. Juni bis 28. Juli 2024

Ort — Heidelberger Schloss

Internet — www.theaterheidelberg.de



Eine unglaubliche Geschichte

Nach Graf Dracula und Don Quijote ist in diesem Jahr eine weitere legendäre Figur der europäischen Literatur in der romantischen Ruine des Heidelberger Schlosses zu erleben. Das Stück über den Grafen von Monte Christo entführt das Publikum ins 19. Jahrhundert. Alexandre Dumas' Bestseller begleitet einen jungen Seefahrer auf seinem Zickzackkurs durchs Leben.

› „Am 27. Februar 1815 kündigte der Posten von Notre-Dame-de-la-Garde den Dreimaster Pharaon an, der von Smyrna, Triest und Neapel kam. Wie gewöhnlich fuhr sofort ein Küstenlotse aus dem Hafen, um an Bord des Schiffs zu gehen. Und wie ebenfalls sonst auch hatte sich die Aussichtsplattform mit Neugierigen gefüllt, denn die Ankunft eines Schiffes ist immer ein großes Ereignis in Marseille.“ Mit diesen Zeilen beginnt der Abenteuerroman von Alexandre Dumas am südfranzösischen Hafen. Auf 1.500 Seiten durchlebt sein Held, ein junger Seefahrer namens Edmond Dantès, eine ungebremste Berg- und Talfahrt. Dazu gehören eine geplatze Hochzeit, üble Intrigen, 14 Jahre Haft in einer Inselfestung, eine dramatische Flucht, die Entdeckung eines Schatzes und schließlich ein Rachefeldzug, bei dem er als angeblicher Graf von Monte Christo seine Widersacher ins Verderben stürzt.

Heute hätte Dumas diesen Stoff wohl zu endlosen Netflix-Staffeln mit immer neuen Winkelzügen verarbeitet. Vor 180 Jahren machte der Schriftsteller, dessen Leben fast genauso aufregend wie das seiner Figuren war, seine Ideen in einem Fortsetzungsroman zu Geld. In Häppchen wurde er zwischen 1844 und 1846 in einer Zeitschrift abgedruckt. Eine Win-win-Situation für beide Seiten, denn die Auflage der Zeitschrift schnellte dank der packenden Geschichten sprunghaft nach oben. Doch wie gelang es dem Vielschreiber, ständig neue Episoden zu liefern? „Ich habe nie einen meiner Romane vollständig gelesen. Ich musste mich entscheiden, entweder für das Lesen oder das Schreiben“, gestand er einmal.

„Man merkt den Kapiteln den Fortsetzungsroman an, denn sie hören jedes Mal mit einem Cliffhanger auf“, erzählt Jürgen Popig, Chefdramaturg des Heidelberger Theaters, der die Bühnenfassung für die Inszenierung im Schloss geschrieben hat. Treue Besucher*innen der Festspiele erinnern sich vielleicht: Mit dem Grafen von Monte Christo präsentiert das Sommerfestival nach den drei Musketieren bereits zum zweiten Mal einen Klassiker von Dumas. Während die Geschehnisse der drei königlichen Gardemitglieder mit Fechtspielen und echten Pferden spektakulär dargestellt wurden, liegen die Schwerpunkte bei der Bühnenadaption des Grafen von Monte Christo an anderen Stellen. „Wir werden selbstverständlich Action-Szenen zeigen, aber zusätzlich musikalische und choreografische Elemente einbauen“, verrät Popig. Sie kommen zum Einsatz, wenn der rätselhafte Graf die Pariser Gesellschaft zu einem Ball in sein prunkvolles Palais einlädt.

Zwischen der Einfahrt im Marseiller Hafen und dem rauschenden Fest liegen viele Jahre. Eigentlich steht Edmond nach der Rückkehr von der Seereise eine Zukunft wie aus dem Bilderbuch bevor. Er will Kapitän werden und die schöne Mercédès heiraten. Doch Neider schmieden erfolgreich ein Komplott gegen ihn. Edmond landet im Kerker auf einer Felseninsel. Der zweite Teil schildert, wie er sich nach seiner Flucht die Identität des Grafen von Monte Christo überstülpt und an seinen Verleumdern, die mittlerweile reiche und angesehene Mitglieder der Hautevolee sind, Rache nimmt.

Katja Wolff, eine im Unterhaltungsgenre und in Freilichtinszenierungen erfahrene Regisseurin, will den Fokus nicht nur auf den Rachefeldzug lenken. „Das Gesellschaftsportrait, das gewissenlose Karrieristen zeigt, steht bei ihr im Vordergrund“, sagt Popig. Trotz der auf den ersten Blick düsteren Handlung wollen Wolff und Popig den im Werk vorhandenen Humor hervorheben. Ein Beispiel ist die Episode, in der die Verschwörer in einer Hafenkasschemme ihren Plan aushecken. „Obwohl das eine schlimme Konsequenz hat, ist die Situation komisch, wie die drei wie Clowns dasitzen“, erklärt Popig.

Um maritimes Flair in den Schlosshof zu bringen, stellt das Bühnenbild eine Art Schiff mit Takelage und Seekisten dar. Die Kostüme, in die Steffen Gangloff als Edmond, Lisa Förster als seine Verlobte und die vier Gegenspieler Hendrik Richter, André Kuntze, Hans Fleischmann und Simon Mazouri schlüpfen, werden historische Elemente, aber auch gewitzte Brechungen enthalten, wenn etwa der Staatsanwalt einen Auftritt in Netzstrümpfen hat. Man kann gespannt sein auf das große Spiel um Liebe, Verrat und Vergeltung. <



NICHT VERPASSEN!

Der Mann von La Mancha — Ist Literatur gefährlich? Don Quijote treibt die Liebe zu Ritterromanen bekanntlich in den Wahnsinn und sein Schöpfer Cervantes wird deswegen eingekerkert. Ein ziemlich guter Stoff für ein Musical, das nicht nur am Broadway, sondern auch auf dem Heidelberger Schloss Erfolge feierte. Eine Wiederaufnahme.

20. & 21.06. sowie 06. 07., 09., 10., 11., 18. & 20. Juli 2024, jeweils 20.30 Uhr, Schlosshof

Bezahlt wird nicht! — Die Mieten explodieren, die Energiepreise sowieso. Wie soll man da noch über die Runden kommen? Eine Gruppe von Frauen macht sich auf, den nächstgelegenen Supermarkt zu plündern. Der große italienische Theaterautor Dario Fo hat dieses satirische Stück schon 1974 geschrieben — aktuell ist es bis heute.

15., 18. sowie 20., 21. & 22. Juni 2024, 20.30 Uhr, Dicker Turm

1. Schlosskonzert: Katharina Mehrling singt Piaf — Die bekannte Sängerin, Musicaldarstellerin und Schauspielerin Katharina Mehrling hat sich auf Spurensuche nach der Édith Piaf begeben. „Ich ging ihre Straße entlang, sprach mit den Leuten, die sie kannten, und inhalierte das Pariser Lebensgefühl“, erzählt Katharina Mehrling. So entstand diese einfühlsame Hommage an den „Spatz von Paris“, die sie an diesen Abenden präsentiert.

28., 29. & 30. Juni 2024, 20.30 Uhr, Schlosshof

»Roman— tisiert Euch!«

Zum 30. Jubiläum der feelLit — Internationales Literaturfestival Heidelberg stellt die künstlerische Leiterin, Jagoda Marinić, den Begriff der Romantik und seine Auswirkungen auf die Gegenwart zur Debatte — ein Gespräch über romantische Empörung, Junge Literatur und ein Festival in Verlingerung.



› Frau Marinić, Jubiläen werden ja häufig genutzt, um ausgiebig in die Vergangenheit zu blicken. Wie wird es bei Ihnen sein?

Ich denke, dass Vergangenheit wichtig ist, auch ein Festival muss wissen, woher es kommt. Deshalb wird auch der Gründer des Festivals, der Verleger des renommierten Wunderhorn Verlags, Manfred Metzner, eingebunden. Aber es geht nicht darum, sich für die Vergangenheit abzu feiern, sondern Gegenwart zu schaffen, die der Literatur auch eine Zukunft ermöglicht. Ich setze sogar beim Motto, das ich dem Jubiläum gegeben habe, auf die Tradition der Romantik, die bekanntlich viel mit Heidelberg zu tun hat: Romanticize me! Romantisiert Euch! Auch da geht es mir aber nicht um den romantischen Blick in die Vergangenheit, sondern darum, herauszufinden, wie modern Gedanken und Künstler der Romantik waren. Das Motto spielt natürlich mit Stéphane Hessels „Empört Euch!“. Ich denke, dass nach Jahren der Empörung neue Töne viel Anklang finden könnten.

Können Sie ein Beispiel nennen, wie sich das im Programm widerspiegeln wird?

Florian Illies wird mit seinem Buch über Caspar David Friedrich einen Teil der Eröffnung gestalten, weil er zum 200. Jubiläumsjahr das Zeitgemäße an seiner Kunst herausgearbeitet hat. Der zweite Autor ist der Träger des Deutschen Buchpreises Dincer Gücyeter mit „Unser Deutschlandmärchen“.

**feelLit — Internationales
Literaturfestival Heidelberg**

Termin — 20. bis 30. Juni 2024

Ort — Spiegelzelt auf dem Uniplatz und Universität

Internet — www.feelit.de

Treffpunkt Literatur — *das Spiegelzelt wird auf dem Uniplatz in Heidelberg stehen.*

Das Zelt wird dieses Mal doppelt so lange wie sonst auf dem Uniplatz stehen. Warum beginnen Sie mit einem Vorfestival?

Ich habe das Zelt für zehn statt wie sonst fünf Tage gesichert. Ich möchte, dass die Literaturliebhaber das beliebte Festivalzelt genießen können und auch in anderen Formaten erleben.

Welche Formate wird es geben?

Die Zeit vor dem offiziellen Auftakt ist für zwei Themen da: das Feiern und die Autorinnen und Autoren. Ein Autor oder eine Autorin pro Abend, mehrheitlich wird es um Sachbücher gehen, aber auch Literaten sind dabei wie Didier Eribon. Wir werden eine Jubiläumsfeier im Zelt ausrichten, in der alle, die in der Vergangenheit gewirkt haben, den Abend mitgestalten: die aktuelle Kulturdezernentin Martina Pfister sowie ihre Vorgänger, Andrea Edel als Leiterin der City of Literature und natürlich die Literatur von Heidelberger Autorinnen und Autoren wie Ralph Dutli, Toni-L und Miriam Tag.

Eines Ihrer Ziele ist auch, das Festival zu verjüngen. Wie können Sie ein jüngeres Publikum erreichen?

Ich finde nichts so jugendfeindlich wie nicht mehr junge Kulturmanager, die meinen, etwas über „jüngeres Publikum“ zu wissen. Am besten sagt man dann noch Lit und Podcast (schmunzelt). Nein, ich möchte auch hier auf Qualität setzen. Texte und Autoren, die für sich sprechen. Das Kinder- und Jugendprogramm haben wir erstmals in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule gemacht. Jeden Morgen gibt es Programme für Jugendliche mit exzellenten Autorinnen. Necati Öziri etwa war auch für den Deutschen Buchpreis nominiert. Ich glaube nicht an Bevormundung, aber auch die Idee, sie müssten alle selbst wissen, was sie mögen, ist eine Art, sie nicht ernst zu nehmen. Was funktioniert, sind faire Ticketpreise. Besonders das Kombi-Ticket, mit dem auch WGs günstiger kommen können, hilft, aber es sind die Autoren und Themen und die Arbeit, das Angebot überhaupt, die in ihr Sichtfeld zu bringen sind. Mit Cornelia Funke haben wir eine sehr beliebte Autorin, die das Familienerlebnis stärken wird.

Eine weitere Neuerung ist, dass Sie das Festival stärker international ausrichten. Was war der Grund dafür?

Das Festival war immer schon international, mein Impuls war, diese Qualität auch stärker im Festivalnamen mitzuführen und selbstbewusster zu vermitteln, auch damit internationale Autoren es leichter einordnen können. Wir haben auch dieses Jahr herausragende Autorinnen, die nach Heidelberg kommen werden, und ich freue mich auf den Moment, in dem sie ihrem Publikum begegnen. <



NICHT VERPASSEN!

Didier Eribon — Mit „Eine Arbeiterin“ widmet der französische Erfolgsautor Didier Eribon seiner Mutter posthum ein eindringliches Porträt. Er kehrt von Paris nach Reims zurück, wo er in prekären Verhältnissen aufgewachsen ist, um die todkranke Frau zu pflegen.

22. Juni 2024, 20 Uhr, Spiegelzelt, Uniplatz

Cornelia Funke — Sie ist die international wohl erfolgreichste deutsche Kinder- und Jugendbuchautorin und eine Meisterin im Erfinden fantastischer Welten. Mittlerweile lebt Cornelia Funke in Italien, von wo aus sie dem Heidelberger Publikum digital zugeschaltet sein wird, um ihren neuesten Tintenwelt-Roman vorzustellen.

23. Juni 2024, 15 Uhr, Spiegelzelt, Uniplatz

Michel Friedman — In seinem neuen Buch „Judenhass“ schildert Michel Friedman, wie sehr Antisemitismus in bestimmten Kreisen wieder gesellschaftsfähig geworden ist. Der Publizist, Rechtsanwalt, Philosoph und Moderator schreibt über das Versagen der Politik und darüber, wie wir verhindern können, dass die Gewalt gegen Juden immer weiter um sich greift.

30. Juni 2024, 16 Uhr, Alte Aula der Universität

Rolle rheinwärts

**Sommerzeit ist Straßentheaterzeit. Ludwigshafens
beliebtes Freiluftevent feiert auch in diesem
Jahr wieder mit Artistik, Tanz, Theater und Musik
das kollektive Kulturerleben. Einen örtlichen
Schwerpunkt setzt das Festival in diesem Jahr auf
der Rhein-Promenade.**

Hoch hinaus — Bei der
Performance „Gregarious“
treten zwei Artisten zum
sportlichen Kräftemessen
gegeneinander an.



› Die Ludwigshafener Innenstadt steht Kopf, es wird getanzt, jongliert, musiziert, experimentiert. Artist*innen, Musiker*innen, Theaterleute — genauer über 70 Künstler*innen und 15 Gruppen aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Finnland, Spanien, Italien, Chile und Deutschland — bespielen die Innenstadt und verwandeln sie in DIE große Freilichtbühne der Metropolregion. Alles kostenlos, alles für alle zugänglich. Die Rede ist natürlich vom Internationalen Straßentheaterfestival.

Dieses findet in diesem Jahr bereits zum 23. Mal statt, der Tradition treu bleibend am letzten Juli-Wochenende. Alles beim Alten bleibt dennoch nicht, denn die diesjährige Ausgabe sorgt für frischen Wind: „Die Sommer werden immer heißer und darum rücken wir das Festivalgeschehen nach einem gelungenen Testlauf im vergangenen Jahr noch stärker an das Rheinufer“, erklärt Monika Schill, Leiterin des Internationalen Straßentheaterfestivals. Neben dem Festivalzentrum vor dem dasHaus und dem Platz der Deutschen Einheit mit den Rheintreppen wird in diesem Jahr auch die Rheinuferpromenade bis zur Konrad-Adenauer-Brücke als Spielfläche genutzt. „Damit möchten wir für Publikum und Künstler*innen mit einer frischen Brise bei wahrscheinlich hochsommerlichen Temperaturen für etwas Erleichterung sorgen“, erklärt Schill. „Außerdem ist der Rhein eine schöne Kulisse und passt zum diesjährigen Grundgedanken der Verbindung und Vernetzung, dem Zusammenspiel der Elemente und des Im-Fluss-Seins.“



Diesen Ideen wird mit den zwei Walking-Acts „Fresh Air“ und „We are all Astronauts“ Rechnung getragen, die die Spielorte verbinden und mit denen sich das Publikum gemeinsam zwischen den Locations bewegen kann. Bei „We are all Astronauts“ vom Theater Gajes aus den Niederlanden geht es auf verrückte Weltraummission, einer gigantischen Rakete folgend bewegen sich Darstellende und Publikum von einer Station zur nächsten entlang der Uferpromenade und schlagen sich gemeinsam zum Raketen-Startplatz am Berliner Platz durch.

Netz und Vernetzung sind während des Festivals an zwei anderen Stellen ganz konkret sichtbar. Kinder können am Tag beim „Play-scape Deluxe“ an der Uferpromenade nördlich der Konrad-Adenauer-Brücke auf mit Netzen überspannten Riesenbällen umherklettern, spielen und hüpfen. Und zu später Stunde lockt ein Highlight des diesjährigen Festivals ebenfalls buchstäblich ins Netz: Die Gruppe MARAÑA lässt freitags und samstags ihren „Organismo“ auf dem Karl-Kornmann-Platz wachsen. Das Bühnenbild ist ein von der chilenischen Regisseurin Paula Riquelme Orbenes eigens gehäkeltes

Gebilde aus Wolle — irgendwo angesiedelt zwischen Korallenriff und psychedelischem Fiebertraum. Die Darstellenden bespielen die farbenprächtigen Wollinstallationen und verleihen ihnen ein wildes Eigenleben. Der Organismo verwandelt sich, aus Öffnungen kommen lebende Körperteile, die sich umschlingen, berühren und erforschen. Der Auftritt ist ein Erlebnis für alle Sinne. Zusammen mit Live-Musik und einem besonderen Licht-Konzept taucht man ein in eine Welt, die nicht von dieser zu sein scheint. „Die Performance braucht die Dunkelheit, um richtig wirken zu können, deshalb bildet sie jeweils nach 22 Uhr den Abschluss der ersten beiden Festivaltage“, erläutert Monika Schill.

>

Geturnte Demokratie —
Waghalsige Kunststücke zum Thema „Demokratie“ gibt es bei der Performance „We Agree to Disagree“ des Collectif Malunés zu erleben.

NICHT VERPASSEN!

Rafla — Dieses Stück geht durch den Magen! Kate & Pasi sind ein Akrobatik-Duo aus Finnland. Rafla ist ihre Geschichte über ein kleines Wannerrestaurant. Kunden gibt es keine, aber die Besitzer verbringen ohnehin ihre Zeit lieber mit anderen Dingen als mit Bewirtung. Die beiden herzerwärmenden Charaktere bereiten Pizzen auf ihre höchst eigene Art zu. Sie überraschen mit erstaunlicher Akrobatik und Jonglage.
26. Juli, 16.35 und 20.35 Uhr, 27. Juli, 17 & 20.35 Uhr und 28. Juli 2024, 12 & 14.30 Uhr, Karl-Kornmann-Platz

Gregarious — Alter Schwede! Mit trockenem Humor geht es in „Gregarious“ um die menschlichen Abgründe im Sport und das Pendeln zwischen Wettbewerb und Teamgeist, Rivalität und Kameradschaft. Hier treffen zwei Akrobaten in sportlichen und absurden Wettbewerben aufeinander und präsentieren Slapstick auf höchstem Niveau. Da geht es per Schleuderbrett in ungeahnte Höhen. Die Soon Circus Company sind der Schwede Nilas Kronlid und der Katalane Manel Rosés, sie kennen sich von der Zirkusschule in Stockholm.
26. Juli, 19.45 Uhr, 27. Juli, 16 Uhr & 28. Juli 2024, 15.15 Uhr, Platz der Deutschen Einheit



Woman — Frauenpower! Die Gruppe „Paradox-Sal“ besteht aus 16 Frauen und wurde 2012 von Ousmane Sy gegründet, einer Symbolfigur der House- und Hip-Hop-Kultur in Frankreich. In ihrem neuen Stück „Woman“ möchte die Gruppe anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens die Frauen feiern, die sie waren, die sie sind und die sie morgen sein wollen. Es ist auch eine Ode an alle Frauen, die in den letzten Jahren ihren Weg gekreuzt haben.
26. & 27. Juli, jeweils 21.20 Uhr, 28. Juli 2024, 15.15 Uhr, Karl-Kornmann-Platz

Ganz anders, weit weg von Trance und Traum, ist der Eröffnungsact des diesjährigen Festivals. Hier ist höchste Konzentration angesagt und die volle Präsenz im Moment: „Ein musikalisches Fahrrad-Ballett der Gruppe La Bande à Tyrex aus Frankreich wird am frühen Freitagabend auf dem Platz der Deutschen Einheit das Festival offiziell eröffnen“, verrät Schill. Neun Akrobat*innen schwingen sich auf die Fahrräder und verbinden halsbrecherische Artistik mit Live-Musik, die mal auf einem Rad balancierend, mal auf dem Lenker stehend gespielt wird.

Ebenfalls aus Frankreich kommt das Collectif Malunés, das das Stück „We Agree to Disagree“ im Gepäck hat. An der Uferpromenade geht es für die Artist*innen hoch hinaus. Beim Auftritt ist das Publikum aufgefordert, das akrobatische Geschehen mitzubestimmen. Die Show ist eine Reflexion über das Wesen der Demokratie und ihre positiven wie negativen Seiten. Themen wie Scheitern und Sicherheit, Solidarität und die Kunst des gemeinsamen Schaffens, Austausch und Risikobereitschaft stehen im Mittelpunkt der Improvisation.

Apropos Mitmachen, die Besucher*innen dürfen bei dieser Festival-Ausgabe über ihren Programmliebling abstimmen. Am Sonntag wird als krönender Abschluss der Straßenludwig, eine Skulptur des Künstlers Immanuel Eiselstein verliehen. „Das Publikum hat bei der Kür auf jeden Fall die Qual der Wahl. Es wird komisch, artistisch, feministisch, tänzerisch und außerdem gibt es in diesem Jahr ganz viel Livemusik“, freut sich Monika Schill. Es geht also turbulent zu in diesem Jahr in Ludwigshafen, und wer den Puls zwischendurch beruhigen will, kann mit einem kühlen Getränk im Festivalzentrum auf dem Karl-Kornmann-Platz oder auf der Uferpromenade mit Blick auf den Fluss kurz durchatmen und das Erlebte wirken lassen. <

Internationales Straßentheaterfestival

Termin — 26. bis 28. Juli 2024

Ort — Festivalzentrum Karl-Kornmann-Platz, Platz der Deutschen Einheit, Uferpromenade Rhein von der Rhein-Galerie bis zur Konrad-Adenauer-Brücke, Berliner Platz

Internet — dashaus-lu.de

„Ein wenig wie Filmmusik“

Das Ensemble Colourage tritt beim diesjährigen Straßentheaterfestival auf. André Uelner, Agent für Diversitätentwicklung an der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, hat die Gruppe vor rund vier Jahren ins Leben gerufen und gibt einen Ausblick auf den Auftritt im Juli.



› **Herr Uelner, was genau ist das Ensemble Colourage?**

Das Ensemble Colourage sind acht Musiker*innen der Staatsphilharmonie, der Popakademie Baden-Württemberg und der Orientalischen Musikakademie Mannheim, die sich zusammengeschlossen haben, um die Musik des Vorderen Orients und westlich geprägte Musik miteinander zu verbinden. Die Gruppe

gibt es nun bereits seit mehr als vier Jahren und es ist schön zu sehen, wie die Musiker*innen es schaffen, in den unterschiedlichsten Kontexten die Menschen mit ihrer Musik zu berühren — sei es bei der BUGA 23, beim Konzert mit unserem Orchester im Rosengarten oder in einer Geflüchtetenunterkunft.

Im Juli tritt das Ensemble auf dem Internationalen Straßentheaterfestival auf. Wie kam es dazu?

Ich bin ein großer Fan des Straßentheaterfestivals und es gab schon lange Überlegungen, mit dem Ensemble dort mitzumachen. Dieses Jahr wird es nun Wirklichkeit. Im Stadtraum aufzutreten, ist die reinste Form, mit dem Publikum in Verbindung zu treten. Es ist wichtig, von Anfang an eine intensive Verbindung aufzubauen und die Leute mitzunehmen. Aber wie bereits erwähnt, die Musik ist sehr zugänglich. Mich erinnert sie ein wenig an Filmmusik, weil sie sehr schnell Bilder in einem hervorruft. Einerseits ist sie sehr rhythmisch, andererseits auch poetisch und humorvoll. Außerdem tun unsere Musiker*innen ihr Übriges dazu, dass die Besucher*innen möglichst gut mitgenommen werden, denn sie komponieren alle Stücke selbst und haben während der Auftritte immer noch kleine Hintergrundgeschichten im Gepäck.

Können Sie schon verraten, was die Besucher*innen des Straßentheaterfestivals erwartet?

Der Auftritt wird für uns ein kleines Experiment. Denn das Ensemble tritt gemeinsam mit einer Tänzerin und einem Tänzer auf. VunkyLao kommt aus dem Bereich Street Dance und Sarah Herr aus dem Contemporary Dance. Zusammen mit den Musiker*innen entwickeln die beiden eine Performance. Da der Auftritt am Rheinufer sein wird, wird er sich in irgendeiner Form darauf beziehen. Es wird um Verbindung gehen, zwischen Mannheim und Ludwigshafen, zwischen unterschiedlichen Kulturen und Musikstilen. Ich kann nur allen ans Herz legen, sich auf dieses Kunsterlebnis einzulassen und diesen Mix unterschiedlichster Stile aus unserer so vielfältigen Region mitzuerleben. <



Ensemble Colourage, 26. & 27. Juli 2024, jeweils 20.45 Uhr, Platz der Deutschen Einheit, Ludwigshafen

Große Namen, große Bühne

› Viele bekannte Namen und ein neues Stück: „Der Diplomat“ heißt die diesjährige Uraufführung der Nibelungen-Festspiele Worms von Feridun Zaimoğlu und Günter Senkel. Bereits 2018 lieferte das Autorenduo die Stückvorlage für die von Medien und Publikum hochgelobte Inszenierung „Siegfrieds Erben“. Auch in diesem Jahr führt die Erzählung in die Zeit nach Siegfrieds Tod und rückt eine bekannte Sagenfigur des Mittelalters in den

Für die Nibelungen-Festspiele hat das Autorenduo Feridun Zaimoğlu und Günter Senkel eine Sagen-gestalt wiederentdeckt, die wie kaum eine andere in unsere Zeit passt. In „Der Diplomat“ reist Dietrich von Bern als Friedensbote zu den Nibelungen. Das Ensemble für die Inszenierung vor dem Wormser Dom ist wieder prominent besetzt.



Jasna Fritzi Bauer

Fokus: Dietrich von Bern, gespielt von Franz Pätzold. Der Nestroy-Preisträger ist am Wiener Burgtheater engagiert und war bereits 2022 in Worms als Gunther in „hildensaga. ein königin-nendrama“ zu sehen.

Weitere prominente Theater- und Filmschauspieler*innen ergänzen das Ensemble. Mit dabei sind unter anderem die Bremer Tatort-Kommissarin Jasna Fritzi Bauer und Thomas Loibl, der vor Kurzem im Fernsehfilm „Die Wannseekonferenz“ zu sehen war. Darüber hinaus spielen die beiden Burgtheaterschauspieler Felix Rech und Marcel Heuperman sowie Christoph Franken, Ensemblemitglied des Münchner Residenztheaters, mit. Ebenfalls Teil des Festspielensembles sind Yohanna Schwertfeger, Lou Strenger, Aniol Kirberg, Marta Kizyma und Anton Dreger, die durch ihre Rollen an großen Theatern sowie in Film- und Fernsehproduktionen bekannt sind.

„Der Diplomat“ wird unter der Regie von Roger Vontobel auf der Freilichtbühne vor dem Wormser Kaiserdom uraufgeführt. „Roger Vontobel hat bereits zweimal gezeigt, dass er vor dem Dom mit allen theatralen Mitteln große Geschichten erzählen kann“, betont der künstlerische Leiter Thomas Laue. Intendant Nico Hofmann fügt hinzu: „Für uns gehört eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit starken Künstlerinnen und Künstlern ebenso zum Konzept der Festspiele wie die immer wieder neue Befragung des Nibelungenstoffes.“

Während Hofmann und Laue vor und hinter der Bühne Wert auf Kontinuität legen, graben die Autor*innen der Stückvor-

lagen immer wieder neue Stoffe aus dem schier unendlichen Sagenkosmos des Mittelalters aus. Mit Dietrich von Bern handelt die diesjährige Inszenierung von einer fast modernen Heldenfigur. Da er sich weigert, für Land und Krone



Thomas Loibl

einen blutigen Kampf zu führen, muss er ins Exil zum Hunnenkönig Etzel. Dieser schickt ihn als Friedensbote zu den Burgundern, um für ihn um Kriemhilds Hand anzuhalten. Gleichzeitig soll seine Reise eine Eskalation verhindern, die unausweichlich scheint und doch von niemandem gewollt ist. Dietrich gerät in einen Zwiespalt zwischen seiner persönlichen Geschichte und dem drohenden Krieg zwischen den Parteien.

„Wir freuen uns sehr auf einen weiteren Abend mit bildstarkem und hochemotionalem Theater“, sagt Intendant Hofmann. Um die Gemüter am Ende wieder abzukühlen, empfiehlt sich nach den Aufführungen ein Spaziergang durch den Heylshofpark, dem vielleicht schönsten Open-Air-Theaterfoyer Deutschlands. <

Nibelungen-Festspiele Worms

Termin — 12. bis 28. Juli 2024

Spielort — Open-Air-Bühne vor dem Wormser Dom

Infos & Tickets — www.nibelungenfestspiele.de


Was treibt euch um?

Schwindelfrei Festival

Termin — 11. bis 14. Juli 2024

Spielorte — EinTanzHaus, Theater Felina-Areal, Theaterhaus G7, zeitraumexit, Galerie Maquis Mami Wata, Unterer Luisenpark

Karten & Infos — www.schwindelfrei-festival.de



Flieg, Objekt, flieg! — Renae Shadlers
Projekt „Under My Gaze“

Der Sommer wird schwindelfrei. Zum neunten Mal steigt das Festival für Tanz, Theater, Performance, das sich als Plattform für die freien darstellenden Künste Mannheims und der Metropolregion versteht. In diesem Jahr haben sich die eingeladenen Künstler*innen und Gruppen mit der Frage „Expressing the urgent — was treibt euch um?“ beschäftigt.

› Angefangen hat alles bei den Schillertagen im Jahr 2009. Damals hatte Susanne Brauer vom Kulturrat Mannheim die Schillertage-Macher*innen davon überzeugt, der lokalen freien Theaterszene im Rahmen des Festivals eine Bühne zu geben. Das Projekt war so erfolgreich, dass das Mannheimer Kulturrat beschloss, die Idee weiterzuführen und das Format als eigenständiges Festival zu etablieren: die Geburtsstunde von Schwindelfrei. 2010 feierte das Festival Premiere und findet seitdem alle zwei Jahre statt, finanziert aus dem städtischen Kulturetat.

In diesem Jahr nun steht die neunte Ausgabe an. „Schwindelfrei ist für uns ein sehr wirkungsvolles Instrument, um die regionale freie Theaterszene zu entwickeln und fördern“, erklärt Nicole Libnau vom Kulturrat Mannheim, die das Festival seit 2014 leitet. „Gleichzeitig bietet das Festival eine Plattform, auf der sich die freie Szene dem Publikum präsentieren kann.“ Und genauso wie sich die Bedürfnisse und Herangehensweisen der freien Szene verändert haben, hat das Festival über die Jahre sein Konzept weiterentwickelt. 2012 folgte dann der nächste Streich: Unter dem Motto „Plündert die Brachen!“ bespielte

Schwindelfrei das Gelände der Turley Barracks, das gerade erst von der US-Armee aufgegeben worden war — und avancierte so zu einem echten kulturellen Pionierprojekt.

2014, als Libnau mit der neuen Kuratorin Sophia Stepf das Festival übernahm, erfolgte dann ein erstes Reset. „Wir haben das Festival damals neu gedacht“, erzählt Libnau. „Da es sich als Plattform für die freie Szene etabliert hatte, haben wir das Thema Austausch und Vernetzung der freien Szene gestärkt und das Festival weiter geöffnet.“ Weg von fertigen Produktionen und hin zu Residenzen regionaler und internationaler Künstler*innen, die Produktionen entwickelten und aufführten. Für das Publikum ein weiterer Anreiz, denn nun konnte es zusätzlich zur regionalen Szene auch Künstler*innen aus Indien, Tansania oder Australien erleben. Seit 2020, dem Corona-Jahr, das Schwindelfrei überraschend gut überstand, präsentiert das Festival nun eine Mischung aus regionalen und überregionalen Produktionen sowie Residenzen. „2020 war sicherlich die größte Herausforderung“, erinnert sich Libnau.

Auch das Jahr 2022, bei dem der heutige Kurator Dirk Förster erstmals federführend war, stand unter dem Eindruck der Pandemie. Neben Residenzen, die als krisentaugliches Format den Kern des Festivals bilden, gab es Wiederaufnahmen von Produktionen, die aus Residenzen entstanden waren, Tanzfilme, die in der Corona-Zeit produziert wurden, sowie die Residenz einer Prager Künstlerin. Letztere war auch der Auftakt für eine Erweiterung. „Schwindelfrei ist inzwischen auch in den Jahren aktiv, in denen kein Festival stattfindet“, berichtet Libnau. „Der kontinuierliche Austausch von Residenzen ist heute fester Bestandteil unserer Programmarbeit.“

Inzwischen besteht ein regelmäßiger Austausch mit Prag, bei dem wechselseitig Künstler*innen der jeweils anderen Stadt Projekte entwickeln. 2023 wurden die regionalen Künstlerinnen Martina Martin und Lisa Bless zu einer Sommerresidenz nach Prag eingeladen. Nun ist erneut eine Prager Produktion bei Schwindelfrei 2024 zu sehen. Außerdem gibt es seit 2022 ein Tanznetzwerk mit den lokalen Szenen aus Bayern und Baden-Württemberg. Das Netzwerkbündnis lädt Tanzschaffende nach Nürnberg, München und Mannheim zu einem Residenzaustausch ein. So konnten sich die Mannheimer Choreograf*innen Jonas Frey und Miriam Markl einem Münchner Publikum vorstellen und mit der dortigen Szene vernetzen. In diesem Winter werden zum zweiten Mal Austauschresidenzen stattfinden, erweitert um Partner aus Freiburg. „Für die regionale freie Szene sind das ganz besondere Möglichkeiten, wenn sie auch außerhalb von Mannheim und der Region ihre Arbeiten präsentieren, andere Szenen kennenlernen, ihr Publikum erweitern und neue Kontakte aufbauen können“, resümiert Libnau.

„Expressing the urgent — was treibt euch um?“ war die Frage, die Schwindelfrei für diese Ausgabe an die Künstler*innen stellte. Ihre Antworten berichten von Verzweiflung und Widerstand, setzen sich Widersprüchen aus und entwerfen Utopien. Drei Gruppen aus der Region arbeiten bereits drei Wochen vor dem Festival in einer Residenzphase an selbst gewählten Themen. Nonverbale Kommunikationsformen („Stille Tänze“ von Cedric Bauer) sind ebenso Gegenstand wie der Krieg in der Ukraine („Slava“ von SoBo Productions) oder architektonische Utopien („Kapitel 1: Collini-Center“ der Agentur für Neue Utopien). Erstmals bietet das Festival zudem eine vom European Festivals Fund for Emerging Artists geförderte, europäische Residenz an, gemeinsam mit dem KoresponDance Festival aus Prag und NuDanceFest aus der slowakischen Hauptstadt Bratislava. Mit „ihopeiwill“ von threeiscompany & Jaro Viňarský wird das Ergebnis im Rahmen von Schwindelfrei präsentiert.

Als Publikumsfestival möchte Schwindelfrei auch in diesem Jahr die Begegnung feiern. Nicht zuletzt deswegen ist das Festival erneut eine Expedition in die Freie Theaterszene der Region, die man nicht verpassen sollte. <

NICHT VERPASSEN!

Radical Cheerleading — Die in München lebende Choreografin und Performerin Zufit Simon zeigt zur Eröffnung von Schwindelfrei ein Stück über Tanz als Protestform: „Power for the people / use your body / use your voice / make a choice“.

11. Juli 2024, 20 Uhr, EinTanzHaus



Kapitel 1: Collini Center — Die Mannheimer Agentur für neue Utopien blickt auf den Ruinen vergangener Visionen in die Zukunft.

11. Juli 2024, 18 Uhr, zeitraumexit
12. Juli 2024, 19 Uhr, zeitraumexit

Under My Gaze — Die in Berlin lebende, australische Choreografin, Performerin und Forscherin Renae Shadler setzt sich mit dem Klimawandel auseinander: Ein luftgefülltes Objekt beginnt zu fliegen, sobald die Sonne es aufgeheizt hat.

13. & 14. Juli 2024, jeweils 16 Uhr, Unterer Luisenpark, Mannheim

Tornado Watch — Bei der Performance von Katharina Joy Book & Eszter Koncz verfolgt das Publikum Experimente zu extremen Wetterphänomenen.

13. Juli 2024, 20 Uhr, Theater Felina-Areal
14. Juli 2024, 18 Uhr, Theater Felina-Areal

Embers | today is yesterday and tomorrow in another place — Die Heidelberger Tänzerin und Choreografin Lisa Bless wirft einen Blick in eine nicht allzu ferne Zukunft, in der Wasserknappheit herrscht — Apokalypse im Tanz.

14. Juli 2024, 19.30 Uhr, EinTanzHaus



Neustart in den Quadraten



Ortswechsel — Anfang dieses Jahres hat zeitraumexit seine Räumlichkeiten im Mannheimer Jungbusch aufgegeben und ist im März in neue Räume in den Quadraten gezogen. Seit Mitte Mai herrscht wieder Hochbetrieb im Künstler*innenhaus.

› Nach 17 Jahren war Schluss im Jungbusch. In der Neckarstadt-Ost gegründet, hatte zeitraumexit fast zwei Jahrzehnte seine Heimat im Mannheimer Kreativviertel. Mit einem Fest speziell für die Nachbarschaft verabschiedete sich das Künstler*innenhaus nun aus den Räumen in der Hafenstraße. Darüber hinaus gab es dort noch einen Kurzperformance-Abend mit dem

Titel „Licht aus“ sowie eine elfstündige Traumperformance zwischen Imagination und Wirklichkeit.

Nach den letzten Veranstaltungen widmete sich das Team dem Umzug in die neuen Räume in der Mannheimer Innenstadt und dem damit verbundenen Neustart. „Der Umzug war Teil eines Sanierungskonzepts, das zeitraumexit auf ein finanziell stabileres Fundament stellen soll. Nun decken die institutionellen Förderungen die Fixkosten ab“, zeigt sich die künstlerische Leiterin Johanna Baumgärtel zufrieden. Die neue Location befindet sich in den T-Quadraten im Hinterhof eines Wohnhauses. Neben einem Veranstaltungsraum sind dort auch die Büros der Mitarbeiter*innen untergebracht. Der Umzug wurde als Zwischennutzung von „STARTRAUM — NEXT Mannheim“ im Rahmen des Projekts „FutuRaum Mannheim“ initiiert. Da bereits ein Anschlussvertrag unterzeichnet wurde, ist der Standort langfristig gesichert.

„Die neue Spielstätte ist zwar klein, aber schön. Sie bietet genauso wie die Umgebung ein spannendes künstlerisches Experimentierfeld“, berichtet Baumgärtel. In Zukunft legen sie und ihr Team einen noch stärkeren Fokus auf Performances und Interventionen im öffentlichen Raum oder in Leerständen. Kleinere Performances, Gespräche oder Workshops, Ausstellungen, Installationen und Lesungen finden im Veranstaltungsraum in T6, 18 statt.

In den nächsten Monaten geplant sind unter anderem Performance-Spaziergänge unter dem Titel „Mitlaufgelegenheit“. Dabei erkunden Künstler*innen gemeinsam mit Teilnehmenden das neue zeitraumexit-Umfeld. Jede Performance blickt aus einer anderen Perspektive auf die Stadt. Ein weiterer Schwerpunkt — die inklusive Kunst — bleibt bestehen und wird weiter ausgebaut. Das Ensemble Divers mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen unter der Leitung von Wolfgang Sautermeister und Gabriele

zeitraumexit

Ort — T6, 18 (Hinterhof), 68161 Mannheim
Internet — www.zeitraumexit.de

Oßwald bleibt Teil des Künstler*innenhauses. Ihr neuestes Stück „Schlager oder die Sehnsucht nach dem ganz großen Glück“ feiert im Juni 2024 Premiere.

Außerdem werden Aufführungen mit Audiodeskriptionen oder der Übersetzung in Deutsche Gebärdensprache in das Programm aufgenommen. Um vielen Menschen den Besuch einer Vorstellung zu ermöglichen, gilt weiterhin das solidarische Preissystem, das gemeinsam mit dem Theaterhaus G7 und dem EinTanzHaus zu Beginn der Spielzeit eingeführt wurde. Darüber hinaus akzeptiert zeitraumexit den Kulturpass für den Eintritt zu allen seinen Veranstaltungen. <

DAS GEHT IM JUNI ...

On the Tip of Our Tongue

Performance-Spaziergang mit
Valentino Skarwan & Alex Bailey
**14. & 15. Juni 2024, Treffpunkt:
zeitraumexit @ T6/18**

NORMAL'NO

Installation von Olena Kryvoruchko,
Björn Tillmann & Robin Plenio
14.–16. Juni 2024, zeitraumexit @ T6/18

Variété Utopolis

Film & Diskussion
20. Juni 2024, zeitraumexit @ T6/18

**Schlager oder die Sehnsucht
nach dem ganz großen Glück**
Performance des Ensemble Divers
21. & 22. Juni 2024, EinTanzHaus

KLASSIK

Mit sinnlichen Genüssen lockt die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz das Publikum auch in diesem Sommer wieder zu ihrer Sommerresidenz nach Speyer. In diesem Jahr stehen der Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy im Mittelpunkt und die großen Gefühle ...

Musikfest Speyer

Termin — 03. bis 07. Juli 2024

Orte — Gedächtniskirche, Alter Stadtsaal, Historischer Ratssaal, Kinder- und Jugendtheater Speyer

Internet — staatsphilharmonie.de

› Musik eines Klangzaubers und Tonpoeten, die unwiderstehlich Bilder evoziert und Erkenntnisräume öffnet: Kompositionen von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) bilden in der Ausgabe 2024 den ebenso poetischen wie kraftvollen programmatischen Rahmen beim Musikfest der Staatsphilharmonie in Speyer. Verschiedene Spielstätten in der Domstadt werden zwischen dem dritten und siebten Juli zu Resonanzräumen für Musik insbesondere der klassischen und romantischen Epoche. Neben Chefdirigent Michael Francis gehören Artist in Residence Joseph Moog, international gefragte Gesangssolist*innen und der Domchor Speyer zu den Gästen. Überschieden sind die Programme des Musikfests mit heiteren Stimmungslagen — das Orchester nimmt mit auf emotionale Klangreisen zwischen „Erhabenheit“, „Vergnügen“, „Lebenslust“ und „Erleuchtung“.

Eine unüberhörbar aufregende Schottland-Reise hat den 20 Jahre jungen Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahr 1829 zu seiner dritten Sinfonie angeregt, die zur Musikfest-Eröffnung in der Gedächtniskirche unter der Leitung von Michael Francis erklingt. Auch wenn Mendelssohn das Werk erst zwölf Jahre später vollendete, weil ihm bei der Rückkehr aufs Festland zunächst der inspirierende Nebel der schottischen Highlands fehlte und neue Pflichten dazwischenkamen, spricht doch aus der Sinfonie unverkennbar die Erinnerung an raue Wetter, einsame Landstriche und an eine bewegte Historie voller Legenden und Sagen. Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) bietet hierzu das perfekte musikalische Pendant. Und so erklingt in der ersten Konzerthälfte sein reifes C-Dur-Klavierkonzert KV 467, in dem Solopart und Orchester sich zunehmend als Dialogpartner finden, das Geschehen gemeinsam vorantreiben und einander im Finale zu wilder Spielfreude anstacheln.

„Lebenslust“ lautet das Motto des ersten Serenadenkonzerts, das am fünften Juli im Alten Speyerer Stadtsaal trotz des „kleinen“ kammermusikalischen Formats einen wahren Klangrausch entfacht. Yi-Qiong Pan und Marcus Diehl (Violinen), Stella Sykora-Nawri (Viola) und Kristina Diehl (Violoncello) finden sich mit Sae-Nal Lea Kim am Klavier zu zwei Konzerten quasi en



MIT GEFÜHL

miniature zusammen: dem f-Moll-Klavierquintett von Johannes Brahms und dem in Es-Dur von Robert Schumann. Beides sind aus einem regelrechten Schaffensrausch heraus entstandene Werke, in denen die Komponisten eine schier berstende Gedankenfülle anfangs mühsam, dann aber genial in die kammermusikalische Form bannten.

Der folgende Abend verspricht „Vergnügen“. Im Alten Stadtsaal ist dann ein gutgelauntes Programm für Blechbläserensemble, das unter der Leitung von Chris Houlding den Bogen vom französischen Barock bis in die Gegenwart spannt, zu erleben. Der Musikfest-Sonntag startet um 11 Uhr mit der Lesung „Fanny & Felix“ und dem Briefwechsel der berühmten Geschwister Mendelssohn im Historischen Saal. Das jüngste Konzertpublikum ist am Samstag und Sonntag ins Kinder- und Jugendtheater eingeladen. Unter dem Titel „Duftsammlerin“ wird hier unter der Regie von Matthias Folz und musikalisch begleitet vom Ensemble Colourage eine poetische Märchengeschichte erzählt.

In orchestraler Pracht und mit dem versprochenen zweiten Mendelssohn-Highlight geht das Musikfest Speyer am Sonntag ab 18 Uhr in der Gedächtniskirche zu Ende. Unter dem Motto „Erleuchtung“ erklingt die Sinfonische Kantate „Lobgesang“ aus dem Jahr 1840 — das zu Lebzeiten meistaufgeführte Werk Mendelssohns. Unter der musikalischen Leitung von Michael Francis singen Ania Vegry (Sopran), Eleonora Vacchi (Mezzosopran), Stefan Cifollelli (Tenor) und der Domchor Speyer. <

LAUT,



10 Jahre Metropolink

Termin — 25. Juli bis 03. August 2024

Ort — Patrick-Henry-Village, Heidelberg

Internet — www.metropolink.art



10 wilde Jahre — *Impressionen aus der Welt von Metropolink. Kurator Pascal Baumgärtner (Bild unten rechts) und seine Crew feiern in diesem Jahr Jubiläum.*

UND

LÄSSIG

Das Metropolink-Festival wird zehn Jahre alt. Kein Grund, sich auf der Vergangenheit auszuruhen, das Jubiläumsjahr lässt die Crew zu Hochtouren auflaufen. Es steht einiges an und das Festival im August ist nur das Sahnehäubchen auf der Geburtstagstorte.

› Groß, größer, Metropolink. Kleingedacht hat Pascal Baumgärtner sein Projekt Metropolink von Anfang an nicht. „Begonnen hat alles damit, dass wir Wände bemalt haben, aber es ging immer um mehr“, berichtet der Gründer und Kurator des Festivals für urbane Kunst. In Zeiten, in denen laute Parolen meist denen überlassen werden, die am lautesten



(und populistischsten) schreien, und Kunst und Kultur gerne die differenzierten Zwischentöne in den etablierten, abgeschlossenen Räumen beschwören, bildet die Metropolink-Crew eine gelungene Abwechslung. Grelle, bunte und ja auch laute Grenzenlosigkeit ist das, was Metropolink seit zehn Jahren auszeichnet. Genres, Nationalitäten, feste Themen oder abgeschlossene Bubbles spielen keine Rolle. Stattdessen geht es darum, zu verbinden, ohne glatt und angepasst zu werden.

BUNT

Sich ausbreiten und andere mitnehmen, lautet die Devise: 2018 lotete Metropolink die Stadtgrenzen aus und zog hinaus auf die Konversionsflächen. Mit dem Einzug in die Commissary, die Lagerhallen des ehemaligen US-Supermarktes im Patrick-Henry-Village, gab es ab 2019 eine

Schaltzentrale, von der aus die urbane Kunst in die Region getragen wurde. Sei es als gigantisches Mural des spanischen Künstlerduos PichiAvo am Nordausgang des Heidelberger Hauptbahnhofs oder als Gemälde an einer Fassade in Walldorf oder Sankt Leon-Rot, wo Graffiti und Co. über das beiläufig gesprühte „Tag“ eines Jugendlichen meist nicht hinausgeht.

Mittlerweile gibt es übrigens rund 100 Murals — darunter einige von den gefragtesten Street-Art-Künstler*innen weltweit und Werke, die über die analoge Form dank vir-

tueller Features, die per App ansteuerbar sind, hinausgehen. Grenzenlos eben. Ganz gleich, ob mal eben Samy Deluxe zum Wändegestalten und Muckemachen im Patrick-Henry-Village vorbeischaute, Udo Lindenberg seine Aftershow-Party nach einem ausverkauften Konzert in der SAP-Arena kurzerhand in die Metropolink-Hallen verlegt oder ob Baumgärtner die Verantwortlichen in den Kommunen trifft und die Werbetrommel für seine Projekte rührt, mit anderen Institutionen kooperiert — überall ist das Label Metropolink

willkommen und ein Gütesiegel für Kunst, die alle miteinander be-
ziehen möchte. „Pandemien, Kriege und Klimakatastrophe machen uns allen Angst, aber auch wenn wir diese großen Probleme nicht einfach lösen oder ignorieren können, so gibt es doch hier vor Ort in der Region die Möglichkeit, etwas zu bewirken“, ist Baumgärtner überzeugt.

2024 feiert Metropolink, mittlerweile eines der größten Festivals für Street-Art in Europa, zehnjähriges Jubiläum. Natürlich gilt auch hier: Mehr ist mehr. Und so gibt es nicht die eine Geburtstagsparty, sondern gleich eine ganze Jubiläumssaison. Angefangen mit einem Warm-up-Festival im April, geht es im Sommer in die heiße Phase. Am sechsten Juli macht ein ausgemustertes U-Boot, das von Speyer über Rhein und Neckar ins Technik Museum Sinsheim transportiert wird, auf seinem Weg an der Alten Brücke in Heidelberg Halt. Dann wird Metropolink den Stahlkoloss mit einer Multimedia-Show bespielen. Ab ersten Juli geht es vom Wasser in die Luft, dann startet die Gestaltung des weithin sichtbaren Schornstein-Turms des Heizwerks Heidelberg. „Wir haben schon etwas Herzklopfen, weil wir in einer solchen Höhe zuvor noch nicht gearbeitet haben, aber wir sind zuversichtlich, dass wir diesen Leuchtturm der urbanen Kunst im September mit einem kleinen Mini-Festival einweihen können“, sagt Baumgärtner.

Während der Turm von mehreren Künstler*innen gestaltet wird, wird vom 25. Juli bis 03. August dann das Metropolink-Festival im Patrick-Henry-Village gefeiert. Als musikalische Acts werden dazu unter anderem die französische Psychedelic-Band La Femme erwartet sowie der britisch-kongolische Singer-Songwriter Jordan Mackampa und die selbsternannte Techno-Pop-Prinzessin Sam Quealy. Ende September ist Metropolink beim Heidelberger Herbst dabei inklusive Afterparty im Alten Theatersaal in Kooperation mit dem Stadttheater Heidelberg. Und sicher ist auch das noch nicht das Ende einer rauschenden Jubiläumssaison. <

Tipp!

→ Visual_Art_Show U-Boot, 06. Juli 2024, Alte Brücke Heidelberg
→ Metropolink @Heidelberger Herbst inklusive Afterparty im Alten Theatersaal, 28. September 2024, Altstadt Heidelberg



Für wen gibt es uns?

Wen will ein Filmfestival glücklich machen? Welche Absichten stecken dahinter, wenn man solche wenigen besonderen Tage im Jahr ausrichtet? Ein Beitrag zur 20. Ausgabe des Festivals des deutschen Films von Daniela und Dr. Michael Kötz und ihrem Team.



Festival des deutschen Films

Termin — 21. August bis 08. September 2024

Ort — Parkinsel, Ludwigshafen

Internet — www.fllu.de

Auf dem roten Teppich ...

Jeden Sommer wird die Parkinsel zum Treffpunkt der deutschsprachigen Filmszene — und auch die großen Stars schauen gerne in Ludwigshafen vorbei. Einige Beispiele aus den vergangenen 18 Jahren.



Bruno Ganz,
2013



Corinna Harfouch,
2015



Iris Berben,
2018



Matthias Brandt,
2017



Otto Sander,
2012



Sandra Hüller,
2012



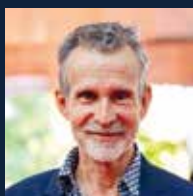
Jan Josef Liefers,
2014



Klaus Maria
Brandauer, 2006



Martina Gedeck,
2017



Ulrich Matthes,
2021



Ulrich Tukur,
2016



Mario Adorf,
2015

› Filmfestivals sind eigentlich selten ein Fest für alle. Oft sind Filmfestivals vor allem für jene ein großes jährlicher Ereignis, die ein hohes Spezialinteresse haben für Filmwerke jenseits des Mainstreams, für Filme, die anders sind und anders erzählen, als es der Mehrheit vertraut ist. Überhaupt scheint anspruchsvolle Kunst von diesem sozialpsychologischen Effekt der Erhabenheit zu leben, dem Gefühl der „Kennerschaft“ angesichts einer Gesellschaft des Massenkonsums.

Doch genau dieser Aspekt ist uns als Festivalmacher schon länger suspekt. Und so haben wir uns umentschieden. Wir haben uns entschieden, etwas anderes in den Fokus zu stellen: die Herzen jener Zuschauerinnen und Zuschauer zu gewinnen, die bei bestimmten Filmen schnell wegschalten, sie vermeiden wollen. Weil sie sich der vertrauten Erzählweise verweigern, ein bisschen oder auch ein bisschen mehr, weil sie wie jedes Kunstwerk nicht nur auf den Inhalt Wert legen, sondern auch auf die Art und Weise, in der dieser erzählt wird.

Doch es ist in Wahrheit — und das gilt für jeden Zuschauer und jede Zuschauerin — im Film nie nur die Geschichte, die einen fasziniert, sondern immer auch die Form, die Atmosphäre, die Gestimmtheit, so wie es in unseren Träumen immer die Gestimmtheit des Traumes ist, die uns fasziniert, nie die Story. Menschen, die das (noch) nicht wissen, dazu zu verführen, diese wunderbare Erfahrung zu machen und künftig Filme anders, intensiver und seelisch nachhaltiger zu erleben, das empfinden wir als die eigentliche und die eigentlich schöne Aufgabe beim Machen eines Filmfestivals.

So war es im Verlauf der vergangenen 20 Jahre eine große Freude, zu erleben, wie Jahr um Jahr mehr Menschen aus Stadt und Region zu „ihrem“ Filmfestival kamen, um auf die Reise in fremde Welten, fremde Innenwelten zu gehen, zu versinken in dieser seltsamen Kunst der bewegten Bilder, bei der wir immer wie im Traum weg sind, während wir da sind, uns verlieren, während wir uns ganz präsent fühlen, uns im großen Kinosaal auf eine sehr eigentümliche Weise im Einklang mit vielen fremden Menschen fühlen, die fast schweigen und doch sehr beredt gegenwärtig sind. Falls es eines Beweises bedurfte, so waren es die Jahre der Pandemie — 2020 mit einem einzigen kleinen Freiluftkino, 2021 und 2022 mit Absperrgittern und Hygienemaßnahmen aller Art —, bei denen wir erlebt haben, wie sehr die Menschen aus Stadt und Region unser Festival als das annehmen, was es vor allem sein soll und ist: ein lebendiger Treffpunkt, ein beliebter Höhepunkt des Zusammenlebens der Region.

So schließt sich der Kreis, wenn auch vorläufig. Denn genau das war es, was man sich dereinst vor 20 Jahren erhofft hatte vom neuen „Festival des deutschen Films“ auf der Parkinsel von Ludwigshafen am Rhein: Dass etwas entstehen möge, das nach außen glänzt und zugleich nach innen wirkt, als Magnet des Zusammenkommens im Zeichen von Lebensfreude. Wir sind also nahezu wunschlos glücklich und gespannt, was die Zukunft bringen möge. Schön, wenn auch Sie dabei sind bei der 20. Ausgabe des Festivals des deutschen Films! ‹

Luise und das Leben auf dem Land



Das Fürstenlager erstreckt sich über fast 50 Hektar am Ortsrand von Bensheim. Einst war es die Sommerresidenz der Landgrafen und Großherzöge. Heute gilt das landschaftliche und architektonische Kleinod als ein beliebtes Ausflugsziel. Ein Beitrag von Susanne Király.

› Hier fängt Deutschland an, Italien zu werden‹, soll Kaiser Joseph II. ausgerufen haben, als er bei seiner Rückreise von Frankfurt nach Wien Anfang April 1764 an der Bergstraße rastete, der ein früher Frühling eine unvergleichliche Mandel- und Magnolienblüte bescherte. Doch es war nicht das milde Klima am Übergang der letzten steilen Ausläufer des Odenwalds zur Rheinebene im Westen, das die Anfänge der Geschichte des heutigen Staatsparks Fürstenlager begründete. Vielmehr hatte ein mineralischer Brunnen Mediziner und Honoratioren vor Ort von einem lukrativen Kurbad träumen lassen. Die wohlgehegte Quelle versiegte jedoch mehrfach und machte diese Hoffnungen zunichte — es blieb bei Trinkkuren.

Bei einer solchen hatte sich Erbprinz Ludwig von Hessen-Darmstadt im Sommer 1783 von einer längeren Krankheit erholt. Fortan verbrachten er und seine Gemahlin Luise hier regelmäßig die

Sommerfrische. Die Familie wohnte mit ihrem Hofstaat im beschaulichen Mittelpunkt der Anlage, dem Dörfchen. Das Gebäudeensemble entsprach dem Stil sogenannter Zierfarmen, die in den fürstlichen Gärten der Epoche die Sehnsucht des Adels nach dem vermeintlich idyllischen Landleben zum Ausdruck brachten. Sie waren Ziele für Picknicks und Schäferspiele der Herrschaften, blieben aber in der Regel Staffage. Anders im Fürstenlager: Hier wurde tatsächlich genutzt, was andernorts nur schöner Schein war.

Die landgräfliche Familie zog sich nicht nach oberflächlichen Vergnügungen in ein repräsentatives Schloss zurück, sondern blieb im Herrenhaus inmitten der Anlage. Fern von den höfischen Zwängen der Residenzstadt Darmstadt genoss sie hier die private, fast bürgerliche Atmosphäre ohne Prunk. Und weil der Park nie abgeschlossen war, Bevölkerung und Ausflügler*innen Zugang hatten und sehen konnten, wie die Fürsten sich dort aufhielten, entstand der Name „Fürstenlager“.

Gestaltet wurde es vom Hofgärtner Carl Ludwig Geiger. Er bezog die Kulturlandschaft der Bergstraße mit Weinbergen, Acker- und Wiesenflächen sowie Streuobstwiesen in seine Planung mit ein. Geschwungene Pfade und Alleen verbanden

Eine harmonische Ehe —
*Erbprinz Ludwig von Hessen-
 Darmstadt und seine Gemahlin
 Luise (linke Seite).*



Ländliches Idyll — *das Fürstenlager war Rückzugsort der großherzoglichen Familie und ist heute ein beliebtes Ausflugsziel.*

die unterschiedlichen Partien zu einem harmonischen Ganzen. Wo besondere Ausblicke in die Landschaft freigegeben werden sollten, öffnete er die Wege zu kleinen Plätzen. Häufig sind diese Aussichtspunkte durch Parkstaffagen markiert.

Einige davon geben Einblicke in die Familiengeschichte und das Leben der Landgräfin und späteren Großherzogin von Hessen und bei Rhein. Das älteste Denkmal dieser Art ist der 1783 auf Wunsch Luises errichtete Freundschaftsaltar auf der Kuppe des Südhanges. Die Längsseiten tragen die verschlungenen Initialen Luises und Ludwigs mit der Widmung „A la vraie amitié“ auf der Ostseite und „Der wahren Freundschaft heilig“ auf der Westseite — ein Ausdruck des Freundschaftskults im 18. Jahrhundert. Sogar die Ehe wurde zeitweise als höchste Form der Freundschaft empfunden. Gerade in adligen Verbindungen, die meist keine Liebesheiraten waren, galt es als hohes Gut, wenn sich die Partner in Freundschaft verbunden waren.

So auch bei Ludwig und Luise. Als Cousin und Cousine kannten sie sich seit Kindertagen. Ihre Heirat war zumindest für Ludwig nur die zweite Wahl. Er war zuvor mit Sophie Dorothea von

Württemberg verlobt. Diese wurde jedoch nach dem frühen Tod von Ludwigs Schwester Wilhelmine als zweite Gattin des russischen Thronfolgers Paul ausersehen. Der hessische Erbprinz musste der Auflösung der Verlobung zustimmen, erhielt dafür 10.000 Rubel und ehelichte wenige Monate später seine Darmstädter Cousine.

Es heißt, dass Ludwig und seine Gemahlin eine harmonische Beziehung hatten. 1827 feierten sie mit einem großen Fest ihre Goldene Hochzeit. 50 Jahre Ehe waren damals eine Seltenheit — zum einen wegen der allgemein geringeren Lebenserwartung, zum anderen, weil viele Frauen früh im Kindbett starben, so wie Luises Schwestern Friederike und Charlotte. Beide waren mit Karl von Mecklenburg-Strelitz verheiratet. Friederike starb mit knapp 30 Jahren nach der Geburt ihres zehnten Kindes, Charlotte im gleichen Alter ebenfalls wenige Tage nach der Geburt ihres ersten Kindes. Ihnen widmete Luise 1786 das Luisendenkmal in Form einer Urne, das in Luftlinie dem Freundschaftsaltar gegenüber am Nordhang liegt.

Das dritte Zeugnis der Familienbande ist der Freundschaftstempel am oberen Ende der Herrenwiese. Erbprinz Ludwig und sein jüngerer Bruder Emil ließen ihn 1824 für ihre Mutter Luise errichten. Der heute nach historischem Vorbild wiederhergestellte Rundtempel hat acht Pfeiler, die eine Kuppel tragen, die wiederum von einem vergoldeten Pinienzapfen bekrönt ist. Fünf Jahre konnte sich Luise noch an diesem Zeugnis der Zuneigung erfreuen. 1829 verbrachte sie ihren letzten Sommer in ihrem geliebten Fürstenlager, wo sie am 24. Oktober verstarb. <

*Staatspark
 Fürstenlager*

Ort — Bensheim-Auerbach

Info — Das Fürstenlager ist frei zugänglich. Es gibt regelmäßig verschiedene Führungen. Termine finden Sie im Internet.

Internet — www.schloesser-hessen.de/fuerstenlager

Für einen Tag ins Mittelalter

Hoch über Annweiler thronen mit den Burgen Trifels und Anebos zwei historische Wahrzeichen mit bewegter Geschichte. Ein Spaziergang zwischen diesen historischen Stätten ist eine Zeitreise, die die ganze Familie genießen kann. Und auch die nahegelegene Burgruine Lindelbrunn, die eindrucksvolle Reste einer hochmittelalterlichen Burganlage bietet, ist immer einen Ausflug wert.

Trifels →

Die Burg Trifels ist auch aus historischer Sicht die bedeutendste der drei Bauten der Trifelsgruppe. Hier verbrachte nicht nur der englische König Richard Löwenherz drei Wochen als Gefangener des Kaisers Heinrich VI., die Anlage hatte auch zwei Jahrhunderte lang den Status einer Reichsburg und spielte eine wichtige Rolle in der Geschichte der Adelsgeschlechter der Salier und der Staufer. Zum Ausgang des Mittelalters verlor die Burg an Bedeutung, im 17. Jahrhundert wurde sie schließlich durch Blitzschlag zerstört und vollends aufgegeben. Danach diente sie als Ruine der regionalen Bevölkerung als Steinbruch, bevor Mitte des 19. Jahr-

hunderts unter der Ägide des bayerischen Königs Ludwig I. erste Sanierungsarbeiten begannen. Der heutige Bau hat nur wenig mit der historischen Burg gemeinsam. Vielmehr wurde er 1938 unter den Nationalsozialisten begonnen, die die Burg als „nationale Weihestätte“ verstanden wissen wollten, und erst in den 1970er-Jahren fertiggestellt. Heutet bietet der Trifels ein breites Angebot an Führungen, Workshops und anderen Veranstaltungen, die die bewegte Geschichte der Burg und das Leben im Mittelalter näherbringen. Außerdem können die Besucher*innen die beeindruckende Aussicht über die dichten Wälder des Pfälzerwaldes genießen.



Lindelbrunn ↓

Die vermutlich im 12. Jahrhundert errichtete und 1268 erstmals urkundlich erwähnte Burg erfuhr einige Besitzerwechsel, bis sie 1525 im Bauernkrieg geplündert und niedergebrannt wurde. Obwohl die Burg danach nicht wieder aufgebaut wurde, lassen sich bis heute bedeutende Reste der ursprünglichen Burganlage entdecken. Doppelfenster mit Sitzecken, Aborterker mit kunstvoll gefertigten Konsolen, die Fundamente der Burgkapelle sowie der grandiose Ausblick über den Wasgau laden zum Erkunden ein.

Anebos ↑

Nur einen Steinwurf weit entfernt von der Burg Trifels liegt die Burgruine Anebos. Sie mag zwar im Schatten ihrer berühmten Nachbarin stehen, doch birgt sie eine ganz eigene Faszination. Über den Zeitpunkt ihrer Erbauung gibt es verschiedene Meinungen, unzweifelhaft ist aber, dass die von einer noch heute zum Teil sichtbaren, 60 Meter langen Mauer umgebene Burg im 14. Jahrhundert aufgegeben wurde. Heute bietet Anebos einen ruhigen Rückzugsort und die Möglichkeit, inmitten der Natur die Geschichte hautnah zu erleben. Wer die Ruine, die strategisch auf einem Felsvorsprung erbaut wurde, besucht, kann sich vorstellen, wie die Wächter der Burg einst das Land überblickten, um herannahende Feinde zu erspähen. Die Mauern, die dem Zahn der Zeit trotzen, und die malerische Umgebung laden dazu ein, die Vergangenheit zu reflektieren und die Stille zu genießen.



Die Burgen auf einen Blick

Burg Trifels

Öffnungszeiten — 15. März bis 31. Oktober:

Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr (letzter Einlass 17 Uhr)

Eintritt — Erwachsene: 4,50 Euro, ermäßigt: 3,50 Euro, Kinder & Jugendliche: 2,50 Euro, dazu günstige Familien- und Gruppenkarten

Internet — www.burgenlandschaft-pfalz.de/burg-trifels

Anebos und Lindelbrunn — Die Burgruinen sind ganzjährig kostenfrei begehbar. Alle Informationen und weitere Ausflugsziele unter www.burgenlandschaft-pfalz.de



Immaterielles Kulturerbe — *Dieses Stauwehr ist Teil des Queichwiesenbewässerungssystems.*

Wasser marsch!

Die Queichwiesenbewässerung in der Pfalz wurde Ende letzten Jahres gemeinsam mit weiteren traditionellen Bewässerungssystemen in die UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen.

› Malerische Weindörfer, sanfte Hügel, Baudenkmäler wie das Schloss Villa Ludwigshöhe oder die Reichsburg Trifels und im Hintergrund die Kegelberge des Pfälzerwalds — die Südpfalz gehört weit über die Kulturregion Rhein-Neckar hinaus zu den beliebtesten Ausflugs- und Urlaubsgebieten. Weit weniger bekannt ist aber, dass sie über eine einzigartige Kulturlandschaft verfügt: die Queichwiesen, die sich westlich von Landau auf einer Fläche von rund 450 Hektar erstrecken. Sie sind damit das größte zusammenhängende Wiesenbewässerungssystem Deutschlands und wurden bereits 2018 in das bundesweite Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe aufgenommen.

Namensgeber der Landschaft ist die Queich, ein fast 52 Kilometer langer Nebenfluss des Rheins. Um die nährstoffarmen Uferwiesen landwirtschaftlich nutzen zu können und auch in trockenen Jahren eine erträgliche Heuernte einzufahren, entwickelten die Bewohner*innen der Gegend bereits vor 500 Jahren ein raffiniertes Bewässerungs- und Stauungssystem aus Gräben, Schleusen, Wehren und Drainagen, mit dem sie die Wiesen je nach Bedarf fluten oder trockenlegen konnten.

Zusätzlich zum landwirtschaftlichen Nutzen entwickelte sich aus der Kulturlandschaft ein bemerkenswertes Naturparadies, in dem bis heute unzählige schützenswerte Tiere und Pflanzen beheimatet sind, darunter nicht nur der Weißstorch, sondern auch viele andere seltene Vogel-, Amphibien-, Insekten- und Pflanzenarten.

Blick hinter die Kulissen

Im Dezember 2023 wurden die Queichwiesen auf der UNESCO-Tagung in Kasane, Botswana, nun als Teil des Netzwerks „Traditionelle Bewässerung: Wissen, Technik und Organisation“ in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen. Gegenstand dieses Titels sind nicht die Queichwiesen selbst oder die technischen Bauwerke, sondern die landwirtschaftliche Kulturtechnik, die auf einem über Jahrhunderte von Generation zu Generation weitergegebenen Wissen beruht.

Die Queichwiesen sind Bestandteil eines europaweiten Netzwerkes, dessen Mitglieder es sich zum Ziel gesetzt haben, die lokale Wiesenbewässerung zu erhalten oder zu reaktivieren und als Immaterielles Kulturerbe anerkennen zu lassen. An dem von Österreich koordinierten Antrag zur Aufnahme in die UNESCO-Liste waren neben Akteuren aus Deutschland auch belgische, italienische, luxemburgische, niederländische und schweizerische Initiativen beteiligt. <

Mehr Infos unter: queichwiesen.de

Artenvielfalt — Die Queichwiesen sind auch ein Biotop für seltene Pflanzen und Tiere.



„Vom Kuhdorf zur metropolis germaniae“ — die aktuelle Ausstellung im Archäologischen Schaufenster Speyer beleuchtet die mittelalterliche Entwicklung der Stadt zu einem bedeutenden Machtzentrum.

Archäologisches Schaufenster

Ort — Gilgenstraße 13, 67346 Speyer
Öffnungszeiten — Samstag & Sonntag, 11 bis 17 Uhr, Eintritt frei
Internet — gdke.rlp.de/wer-wir-sind/ landesarchaeologie und facebook.com/asspeyer

> Selbst heute ist der Blick auf Speyer noch spektakulär: Mächtig ragt der Dom über der Stadt, gleichzeitig Schützer und Beherrscher, so scheint es, ein schon aus weiter Ferne sichtbares Landzeichen. Und wie mag dieser Anblick erst die Menschen im Mittelalter, die noch nicht einmal eine Ahnung von den megalomanen Bauten der Neuzeit hatten, beeindruckt und auch eingeschüchtert haben? Im 11. und 12. Jahrhundert war Speyer jedenfalls eine der bedeutendsten Metropolen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation mit einem der seinerzeit größten Kirchenbauten.

Im „Archäologischen Schaufenster“ der Direktion Landesarchäologie der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) in Speyer zeichnet die aktuelle Ausstellung „Vom Kuhdorf zur metropolis germaniae – Speyerer Stadtentwicklung von 800 bis 1200“ den Aufstieg der Stadt nach und beleuchtet die Speyerer Stadtgeschichte im Mittelalter. Speyer war bereits in römischer Zeit eine bedeutende Stadt und konnte sich diese Stellung bis in die Spätantike bewahren. Aber wie ging die Entwicklung weiter? Wie sah die karolingische Stadt aus? War es wirklich ein „Kuhdorf“, aus dem die Salier nach 1024 eine prachtvolle und mächtige Stadt mit einer der größten Kirchen der Welt formten?



Absolute Besonderheit — Zwei verzierte Webgewichte aus Speyer-Vogelgesang.

Für die Zeit um 800 lassen sich im Bereich der Kernstadt zwar die ersten Kirchenbauten, allerdings kaum Siedlungsspuren nachweisen. Dafür entstehen außerhalb der römischen Stadtmauern kleine, dorfartige Ansiedlungen, in denen Handwerk und Handel betrieben werden. Nach 1024 ändert sich dieses Bild grundlegend, als die salischen Herrscher die Stadt innerhalb nur weniger Jahrzehnte zu einem ideell-sakralen und auf ihre Dynastie bezogenen Herrschaftszentrum ausbauten. Es kam zu einem rapiden Ausbau der städtischen Infrastruktur durch die Errichtung neuer Stadtmauern, die planvolle Anlage neuer Straßenachsen und die Gründung von Klöstern. Am Ende der salischen Epoche wird Speyer als Metropolis Germaniae — als Hauptstadt Germaniens — bezeichnet. Die Ausstellung zeigt ausgewählte Funde aus der Zeit um 800 und um 1200. Mithilfe von digitalen 3-D-Modellen und Rekonstruktionszeichnungen beleuchtet die Ausstellung schlaglichtartig die Stadtentwicklung bis ans Ende der salischen Herrschaft. <

Tierisch viel los

Schloss Heidelberg ist ein beeindruckendes Monument, ein Sehnsuchtsort, der Menschen aus aller Welt anzieht, und gleichzeitig einer der touristischen Leuchttürme in Baden-Württemberg. Doch Schloss Heidelberg ist auch wichtiger und oft einziger Lebensraum für viele tierische Schlossbewohner. Die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg engagieren sich hier besonders für den Schutz bedrohter Tierarten.

› Nachhaltigkeitsziele wie Klima- und Artenschutz werden auch im Kultur- und Tourismusbereich immer bedeutender. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg umfasst bereits zahlreiche Maßnahmen und Projekte. Davon profitieren alle: die Umwelt, Tiere und Pflanzen sowie die Gäste der Monumente. Auch auf Schloss Heidelberg hat das Thema Naturschutz Vorrang — wie die Sanierung der Mauer an der Neuen Schloßstraße zeigt: Sie begann erst im April, nachdem die Fledermausschutzzeit endete.

Schloss Heidelberg ist nämlich nicht nur ein Besuchermagnet, sondern auch das bedeutendste Winterquartier für Fledermäuse in Nordbaden. Hier leben die Zwergfledermaus und das Große Mausohr. Während Erstere nur so viel wiegt wie zwei Stück Würfelzucker, ist Letztere mit 40 Zentimetern Flügelspannweite die größte heimische Fledermausart. In den Wintermonaten hängen die Fledermäuse in Mauerfugen und kleinen Deckenlöchern in den Kasematten, Türmen und einigen Palastbauten. Ein ungestörter Winterschlaf ist für die Tiere überlebenswichtig und das Schloss bietet dafür ideale Bedingungen.



Schloss Heidelberg

Öffnungszeiten — täglich 9 bis 18 Uhr (Schlosshof, Altan und Fasskeller)

Eintritt — 9 Euro (Erwachsene), 4,50 Euro (ermäßigt)

Internet — www.schloss-heidelberg.de



Das Schlossticket beinhaltet die Hin- und Rückfahrt mit der Bergbahn zum Schloss, den Schlosshofeintritt, die Besichtigung des Großen Fasses sowie den Eintritt in das Deutsche Apotheken-Museum. Der Schlossgarten ist tagsüber frei zugänglich. In verschiedenen

Sonderführungen, wie etwa zur Ingenieurskunst des Hortus Palatinus, gibt es noch vieles mehr über die Besonderheiten des Heidelberger Schlossgartens zu entdecken.

Darüber hinaus sind das Schloss und der Schlossgarten Lebensraum und Laichplatz für Amphibien. Im März wandern diese Amphibien aus den oberhalb des Schlosses gelegenen feuchten Wäldern zu ihren Laichgewässern im Schlossgarten. Die Weibchen tragen die Männchen huckepack zu den Laichgewässern. Hier geben die Erdkröten Laichschnüre ab, die aus bis zu 8.000 Eiern bestehen können. Die Laichballen der Grasfrösche werden in vegetationsreichen, flachen Gewässern abgesetzt und können mehrere Quadratmeter Fläche bedecken.

Bergmolche sind etwa acht bis zwölf Zentimeter groß. Sie halten sich während der Laichzeit im Frühjahr im Schlossgarten Heidelberg mit seinen kleinen Gewässern und Brunnen auf. Die Männchen sind während der Paarungszeit leuchtend blau gefärbt, die Weibchen dagegen schlichter. Bergmolche nutzen im Sommer, genauso wie die ebenfalls im Schlossgarten lebenden Feuersalamander, die vielen Ritzen in den Schlossgarten-Stützmauern als kühle Tagquartiere.

Ein wichtiger Baustein zum Erhalt der Biodiversität auf den betreuten Flächen ist die Weidewirtschaft. Denn jeden Sommer pflegen Hochlandrinder, die mit ihrem zotteligen Fell für viele Besucher*innen ein Hingucker sind, die steile Fläche. Das hat mehrere Vorteile: Die Tiere werden artgerecht gehalten und durch ihren Appetit haben die Besucher*innen auf der Scheffelterrasse immer einen freien Blick auf das Schloss und über die Stadt.

In Schloss Heidelberg sind somit Natur und Kultur gleichermaßen präsent. Wer mit Muße durch den Garten spaziert, kann also nicht nur zahlreiche faszinierende Spuren vergangener Zeiten entdecken, sondern auch mit etwas Glück seltenen Tieren begegnen — und natürlich den spektakulären Blick von den verschiedenen Terrassen auf das Schloss, über die Altstadt und in das Neckartal genießen. Ein Besuch lohnt sich — zu jeder Jahreszeit! <



Auf der Spur des Monarchen

Ein Kirchensessel und ein Kristall-Pokal — die Ausstellung „König Ludwig I. — Sehnsucht Pfalz“ im Historischen Museum der Pfalz in Speyer ist seit der Eröffnung im September 2023 um mehrere spannende Exponate erweitert worden.

› König Ludwig I. hat die Pfalz geliebt — und dementsprechend eine Vielzahl an Spuren hinterlassen. Die „König Ludwig“-Ausstellung des Historischen Museums der Pfalz erzählt die Geschichte dieser Liebe und macht diese Spuren erlebbar. Gleichzeitig zeigt die Schau, welche Dynamik eine historische Ausstellung entfalten kann. Im September letzten Jahres öffnete sie ihre Pforten, seitdem sind bei Museumsdirektor Alexander Schubert und seinem Team viele weitere Hinweise auf Spuren des bayerischen Monarchen in der „Toskana Deutschlands“ eingegangen.

Das Museumsteam ging diesen dankbar und mit großem Interesse nach. Bestes Beispiel hierfür ist der gepolsterte Kirchensessel von Königin Therese aus der Sankt Georgskirche in Rhodt bei Edenkoben, der nachträglich in die Präsentation integriert wurde. Während der Aufenthalte in ihrer Sommerresidenz, der Villa Ludwigshöhe, besuchte die Königin alle zwei Wochen den Gottesdienst in Rhodt. In der eigens für sie eingerichteten Loge stand ihr persönlicher Sessel mit eingestickter Initiale „T“ und der bayerischen Krone. Genau dieser Sessel wird nun in Speyer ausgestellt.

Ein weiteres Exponat, das nachträglich in die Ausstellung aufgenommen wurde, stammt ebenfalls aus Rhodt: ein Kristall-Pokal, aus dem der König 1858 bei einem Kurzbesuch im dortigen evangelischen Pfarrhaus trank. Das Gefäß stammt aus dem Nachlass des Pfarrers Nikolaus Daniel Faber, der nach dem Besuch des Königs auch eine Inschrift auf dem silbernen Fuß des Pokals ergänzen ließ. Diese beschreibt das Ereignis mit den Worten „König Ludwig I. trank aus diesem Pokal in Rhodt auf der Durchreise in die Pfalz bei Pfarrer Faber“. Beide Objekte zeugen von den zahlreichen Besuchen des Königspaares in der Pfalz.



Royales Sitzmöbel — Der Kirchensessel von Königin Therese aus der Sankt Georgskirche in Rhodt.

König Ludwig I. — Sehnsucht Pfalz



Ort — Historisches Museum der Pfalz Speyer

Laufzeit — bis 01. September 2024

Internet — www.ludwig-ausstellung.de

Social Media — #LudwigAusstellungSpeyer

„Es ist schön zu beobachten, welche Aufmerksamkeit die Ludwig-Ausstellung findet und auf welche spannenden Objekte wir aus der Bevölkerung heraus aufmerksam gemacht werden“, freut sich Museumsdirektor Alexander Schubert über die Neuzugänge. „Damit kommen wir unserem Auftrag nach, pfälzische Geschichte nicht nur erlebbar zu machen, sondern auch weiter zu vervollständigen.“

Die Ausstellung „König Ludwig I. — Sehnsucht Pfalz“ ist noch bis zum 01. September 2024 im Historischen Museum der Pfalz in Speyer zu sehen. <

WE LOVE PLAYMOBIL



„50 Jahre Spielgeschichte(n)“ präsentiert die Familienausstellung „We Love PLAYMOBIL“ über den Sommer. Das Museum hat zur Ausstellung ein spannendes Begleitprogramm auf die Beine gestellt. Aktuelle Informationen zum Programm finden Sie auf der Website des Museums.

„We Love PLAYMOBIL. 50 Jahre Spielgeschichte(n)“, bis 15. September 2024, Historisches Museum der Pfalz Speyer, www.museum.speyer.de, #PlaymobilAusstellungSpeyer

Nur was für Kinder? *Von wegen!*

Die neue Ausstellung „Spiel mit! Bauen — Zocken — Knobeln“ im TECHNOSEUM zeigt, wie Spielzeug den jeweiligen Zeitgeist widerspiegelt — und beschäftigt sich intensiv mit der Faszination des Spielens bei Groß und Klein.

› Ob Brettspiel, Puzzle oder Modelleisenbahn: Spielzeug fasziniert Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Letztere nehmen mit der Auswahl zudem auch massiven Einfluss auf die Lebenswelt der Kleinen — Barbie-Puppe und Experimentierkasten lassen grüßen. Das sind zwei Grundgedanken der neuen Ausstellung im Mannheimer TECHNOSEUM.

Rund 1.000 Objekte aus der Zeit um 1900 bis heute hat das Kurator*innenteam zusammengetragen. Zum großen Teil stammen sie aus den museumseigenen Beständen — vom Schaukelpferd über die Blechspielzeug-Rakete bis hin zur Spielkonsole. Die Sammlung des TECHNOSEUM umfasst auch zahlreiche Modellbaukästen, die in der Schau gezeigt werden, etwa von Märklin, Fischertechnik, LEGO oder Meccano. Sie und viele weitere bekannte Spielwaren-Marken veranschaulichen, dass die Spielzeugindustrie seit dem 20. Jahrhundert auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist, der das Konsumverhalten der Deutschen mitprägt. Doch auch echte Unikate sind ausgestellt, wie ein Miniatur-Karussell, das aus der unmittelbaren Nachkriegszeit stammt und dessen Motor aus einem Plattenspieler ausgebaut wurde.

Volldampf! —

Eine Lokomotive, gebaut aus einem Märklin-Metallbaukasten.



Ausnahmeweise nicht
in Rosa — Die „Movin’
Groovin’“-Barbie von 1997.



In der Ausstellung gibt es nicht nur viel zu sehen, die Besucher*innen können auch dem eigenen Spieltrieb freien Lauf lassen: Mit Tret-Traktor und Bobby-Car können sie ihre fahrerischen Fähigkeiten auf einem Parcours unter Beweis stellen oder an der Carrera-Bahn gegeneinander antreten und verschiedene Video-Games ausprobieren.

An mehreren interaktiven Stationen lässt sich unter anderem eine Modelleisenbahn-Anlage bewundern, lassen sich Spiele aus Papier falten oder Gehirn und Feinmotorik mit Zauberwürfeln trainieren. Ein eigener Bereich ist der Zukunft des Spielens gewidmet: Hier präsentieren Studierende der Fakultät Gestaltung der Hochschule Mannheim mehrere Spiele, die von den Besucher*innen exklusiv ausprobiert werden können.

Es gibt viel zu erleben und auszuprobieren bei der Ausstellung. Und gerade bei den Erwachsenen kommt sicher noch ein guter Schuss Nostalgie hinzu. Das Playmobil-Piratenschiff, der LEGO-Kran oder das Polly-Pocket-Haus führen schnurstracks in die eigene Kindheit zurück. <

Tipp! Zur Eröffnung der Ausstellung gibt es ein großes Spielefest mit Riesenkicker, Torwand und Gesellschaftsspielen aus aller Welt. 22. Juni 2024, 9–17 Uhr, Eintritt frei

Spiel mit! Bauen — Zocken — Knobeln

Termin — 22. Juni 2024 bis 09. März 2025

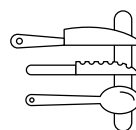
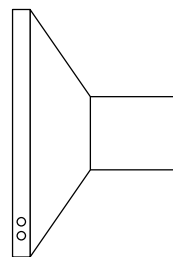
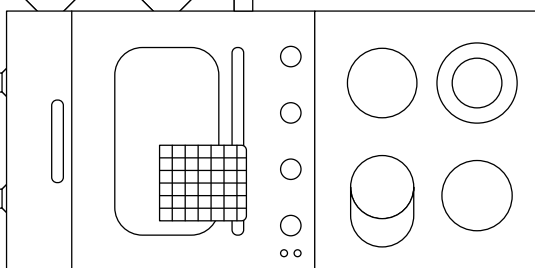
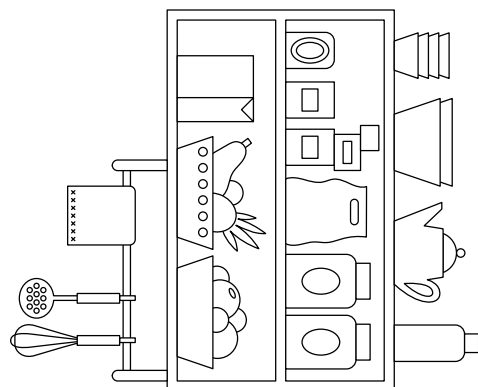
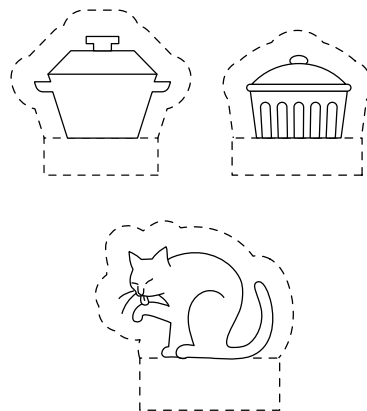
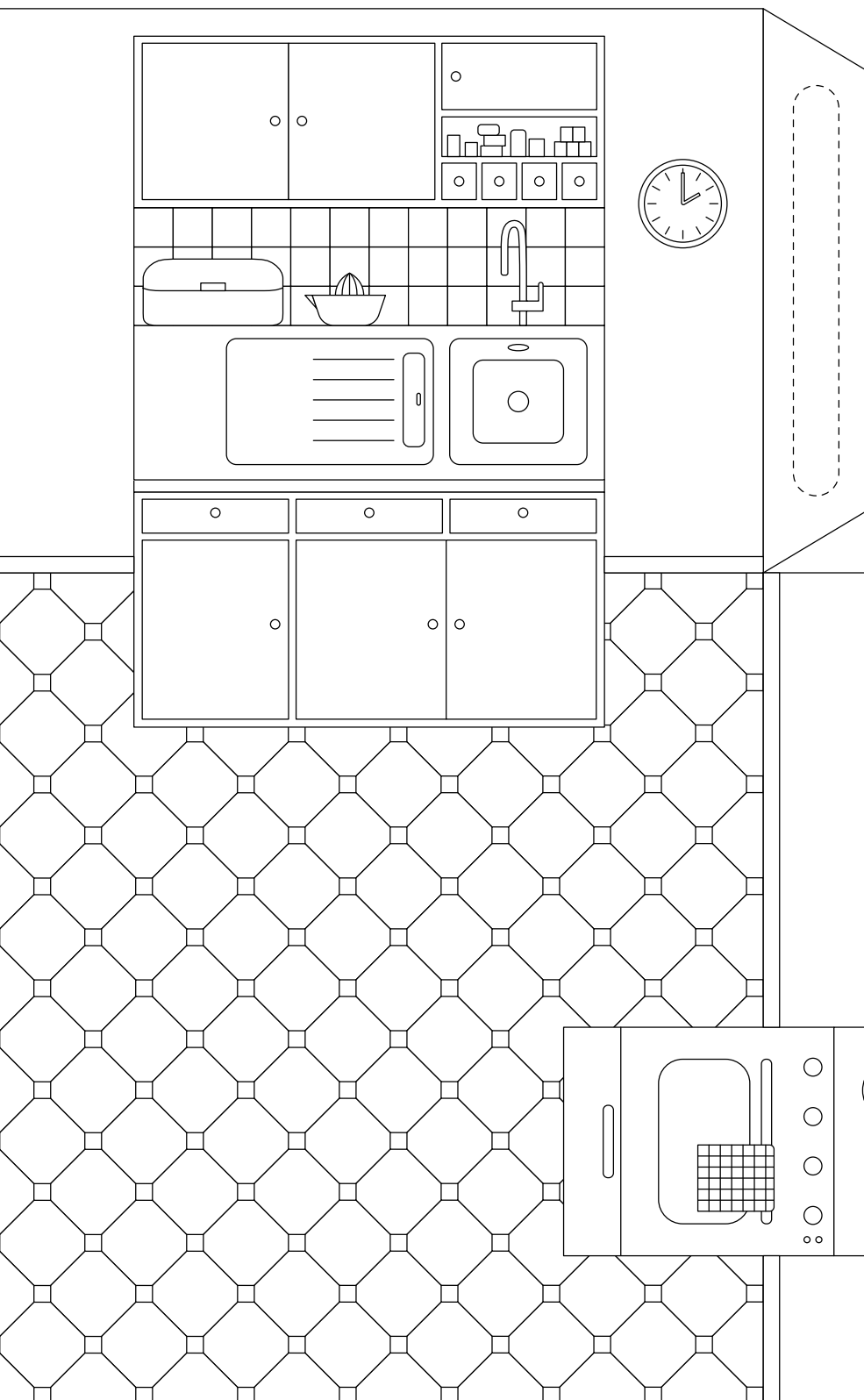
Öffnungszeiten — Dienstag bis Sonntag & Feiertage, 9–17 Uhr

Ort — TECHNOSEUM

Internet — www.technoseum.de

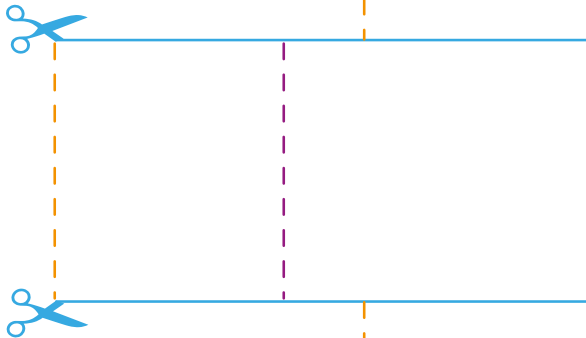
Bastel dir deine eigene Puppenküche!

Schere, Klebstift und Stifte zum Ausmalen sind alles, was du brauchst, um deine eigene Puppenküche zu bauen. Viel Spaß dabei!



1. **Schneide die Küche** entlang der durchgezogenen Linien mit einer Schere oder einem Papiermesser aus.
2. **Mache insgesamt vier Schnitte** entlang der durchgezogenen Linien innerhalb der Küche. Am einfachsten geht das mit einem Papiermesser.
3. **Falte das Papier** entlang der orangefarbenen Strichlinien nach außen und entlang der lilafarbenen Linien entgegengesetzt nach innen. Jetzt steht die Küche mit der Anrichte und dem Herd als Pop-up-Möbeln.
4. **Für mehr Stabilität** klebst du am besten die eine Kante in der Ecke der Küche entlang des Klebefalzes.
5. **Wenn du möchtest**, kannst du auch noch die Katze und die beiden Töpfe ausschneiden oder selbst noch weitere Gegenstände zeichnen und ausschneiden, die in deiner Küche sein sollen. Genauso kannst du natürlich auch die Küche mit deinen Lieblingsfarben anmalen.

Viel Spaß beim Basteln!



Schönheit und Gewalt — „Brünnhilde“
aus Norbert Biskys Walküren-Zyklus.



RÜCKKEHR DER WALKÜRE

Brünnhilde und acht weitere Walküren kehren im Sommer in die Nibelungenstadt Worms zurück — in moderner Gestalt. Norbert Bisky, einer der wichtigsten zeitgenössischen Vertreter der figurativen Malerei, hat die kämpferischen Jungfrauen auf die Leinwand gebracht. Diese Werke sind in einer Ausstellung im Museum im Andreasstift zu sehen. Ergänzt werden sie durch den Nibelungen-Zyklus des Malers Karl Schmolz von Eisenwerth.

› Norbert Bisky malte die neun Wagner-Walküren in Öl auf Leinwand 2022 für eine temporäre Installation. Auftraggeber war die Staatsoper Stuttgart, die für ihr Frühjahrsfestival einen Wagner-Schwerpunkt wählte. Die Gemälde zeigen starke Frauen in unterschiedlichen Posen, manche abgeklärt und distanziert, andere mit herausfordernd gebleckten Zähnen. Einige von ihnen tragen moderne Waffen. Eine der Walküren, Brünnhilde, war bereits letztes Jahr während der Nibelungen-Festspiele im Mu-

seum Heylshof zu Gast. Nun bilden alle neun Bilder das Zentrum der Ausstellung „Walküren“ im Museum Andreasstift. Zudem werden aktuelle Gemälde und Arbeiten Biskys auf Papier gezeigt, die in thematischem Zusammenhang dazu stehen.

Bisky zählt zu den erfolgreichsten Vertretern der zeitgenössischen figurativen Malerei. Die Werke des ehemaligen Meisterschülers von Georg Baselitz sind in zahlreichen internationalen Sammlungen vertreten — etwa im Museum of Modern Art in New York, im National Museum of Modern and Contemporary Art in Seoul oder im Israel Museum in Jerusalem. Der 1970 in Leipzig geborene Maler lebt in Berlin und Andalusien.

Doch nicht nur Biskys Walküren, sondern auch andere Figuren aus dem Nibelungenlied sind in diesem Sommer in Worms präsent. So zeigt das Museum Andreasstift unter dem Titel „Dunkle Schicksalsgewalten“ die Vorzeichnungen in Originalgröße zum Nibelungen-Gemäldezyklus des Malers Karl Schmolz von Eisenwerth (1879–1948). Der Künstler schuf ihn zwischen 1913 und 1915 für den Festsaal im Wormser Cornelianum. In seiner Version sind Siegfried, Kriemhild, Hagen und Co. zwar monumentale, aber nicht wirklich strahlend heroische Figuren, verstrickt in einen ausweglosen Kreislauf von Rache und Gewalt. Mit den Gemälden zur tragischen Geschichte des Wormser Königshofes brach Schmolz von Eisenwerth radikal mit dem bis dahin für ihn typischen lyrischen, vom Darmstädter Jugendstil beeinflussten Stil und betonte den übermenschlichen, fast sakralen Charakter der Sagenfiguren.

Vielleicht war es die Vorahnung des Ersten Weltkrieges, vielleicht das Seelenleben der tragischen Gestalten, die seine für die Zeit ungewöhnlich leidvolle und bedrückende Charakterisierung der Nibelungen bestimmten. Auf jeden Fall bleiben die Nibelungen immer auch mit Krieg und Zerstörung verbunden. Denn so wie sie in der Sage durch Kampf und Zwietracht vernichtet wurden, so wurde auch ihre Darstellung durch Schmolz von Eisenwerth im Zweiten Weltkrieg durch einen Bombentreffer im Cornelianum zerstört. Neben Farbfotografien überdauerten nur die Vorzeichnungen. Dank einer Kooperation mit dem Institut Mathildenhöhe in Darmstadt sind sie nun wieder in Worms zu sehen. <

Norbert Bisky — Walküren

Termin — 11. Juli bis 29. September 2024

Ort — Museum der Stadt Worms im Andreasstift

Internet — www.museum-andreasstift.de



„Self-Portrait with Fried Eggs“ — Sarah Lucas' Werk aus dem Jahr 1996. Foto: Angus Fairhurst.

Nur keine Scham!

Anfang der 1990er-Jahre gehörte Sarah Lucas zu den Young British Artists, die die Kunstszene von London aus aufmischten. Von ihrem anarchischen Esprit hat sie bis heute nichts eingeübt. Dies zeigt die Ausstellung „Sense of Human“ in der Kunsthalle Mannheim.

› Eine Frau, lässig in grünem Shirt und Jeans gekleidet, sitzt breitbeinig auf einem Sessel und schaut unvermittelt in die Kamera. Der Blick ist ernst, rätselhaft. Auf Höhe ihrer Brüste zwei Spiegeleier. Kaum eine andere Künstlerin provoziert so humorvoll und dabei so beiläufig wie die Britin Sarah Lucas.

Aufgewachsen im Norden Londons ist Lucas geprägt von den Thatcher-Jahren in Großbritannien und den damals noch vorherrschenden Körperbildern im öffentlichen Raum. Ein zentrales Thema in ihrem Werk ist die Untersuchung von Genderrollen und Sexualität. Sie nutzt dafür oft alltägliche Objekte wie Möbel, Obst oder Kleidung, um sexuell aufgeladene, doppeldeutige Kontexte zu erzeugen. Ein berühmtes Beispiel hierfür sind ihre „Nuds“ — Skulpturen aus Strumpfhosen, gefüllt mit Watte, die sie in doppeldeutigen Positionen arrangiert.

Berühmt wurde die 1961 geborene Künstlerin als eine der markanten Figuren innerhalb der Young British Artists (YBAs). In den späten 1980er- und frühen 1990er-Jahren etablierte sich diese Gruppe von Künstler*innen, zu der auch Damien Hirst, Tracey Emin und Gavin Turk gehörten, als Vorreiter der zeitgenössischen Kunstszene. Durch die Ausstellung „Freeze“ im Jahr 1988 erhielten sie internationale Anerkennung und wurden seither als Gruppe wahrgenommen, ohne sich je selbst als solche offiziell zusammengeschlossen zu haben.

Gemeinsam mit Tracey Emin gründete Lucas 1993 „The Shop“, einen Ort der künstlerischen Experimente, des Austauschs und der Provokation. Hier präsentierten Lucas und ihre Kolleg*innen ihre Werke abseits der etablierten Galerien und Museen.

Heute gilt Sarah Lucas als eine der einflussreichsten Künstlerinnen nicht nur in Großbritannien, sondern weltweit. Im Jahr 2015 bespielte sie den Britischen Pavillon der Biennale von Venedig, 2018 wurde ihr eine umfangreiche Retrospektive im New Yorker New Museum gewidmet. Zuletzt war eine große Überblicksschau in der TATE Britain in London zu sehen.

Die Mannheimer Schau „Sarah Lucas. Sense of Human“ ist die erste institutionelle Einzelausstellung der Künstlerin in Deutschland seit 2005. Die gezeigten Arbeiten reichen von den 1990er-Jahren bis in die Gegenwart. „Inhaltlich fokussiert sich die Ausstellung auf Fragen des Körpers im sozialen Feld“, erklärt Kuratorin Luisa Heese. „Hierzu zählen die Selbstporträts, die die Künstlerin seit den 1990er-Jahren anfertigt, ebenso wie anthropomorphe Skulpturen, die sich durch ihr Werk ziehen.“ Insgesamt werden mehr als 80 Werke gezeigt, die von Fotografien über Skulpturen bis hin zu Installationen reichen. Darunter auch das eingangs schon erwähnte „Self-Portrait with Fried Eggs“, ein persönliches Lieblingswerk der Kuratorin: „Seit vielen Jahren begleitet mich dieses Werk als starkes Statement für eine humorvolle Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen. Ich freue mich sehr, es nun als Teil dieser Ausstellung zu präsentieren.“ <

Sarah Lucas. Sense of Human

Termin — 07. Juni bis 20. Oktober 2024
Ort — Kunsthalle Mannheim
Internet — kuma.art



Nichts ist sicher

Das Wilhelm-Hack-Museum zeigt frühe druckgrafische Arbeiten von Sigmar Polke und Gerhard Richter. Ausgehend von der im Jahr 1968 entstandenen Gemeinschaftsarbeit „Umwandlung“ widmet sich das Kabinettstück der Frage, wie sich das Thema durch das Schaffen der zwei Ausnahmekünstler zieht.

› Festhalten, was sich verändert, Umwandlungsprozesse sichtbar werden lassen, sich selbst als Gegenstand der Veränderung erfahrbar machen: Die kleinen Werke von den Großmeistern der deutschen Nachkriegskunst Gerhard Richter (*1932) und Sigmar Polke (1941–2010), die derzeit im Wilhelm-Hack-Museum zu sehen sind, haben es in sich. Rund 40 grafische Arbeiten aus dem Sammlungsbestand zeigen, wie Polke und Richter, jeweils auf ihre ureigene Weise, sich mal überwiegend technisch, mal selbstironisch, mal philosophisch mit dem Thema Umwandlung beschäftigt haben.

Ausgangspunkt ist eine Gemeinschaftsarbeit mit gleichnamigem Titel aus dem Jahr 1968. Die Künstler hatten sich zuvor beim Studium an der Kunstakademie Düsseldorf in den frühen 1960er-Jahren kennengelernt. So unterschiedlich beide als Charaktere und in ihren künstlerischen Ansätzen waren, teilten sie doch ihre Experimentierfreude mit verschiedenen Techniken und Medien und waren wild dazu entschlossen, die traditionellen Konventionen der Kunstproduktion aufzumischen. Veränderung und Wandel sind Themen, die Richter und Polke darum gleichermaßen faszinierten. 1968 entstand so nicht zufällig ihre gemeinsame „Umwandlung“ (Abbildung oben).

Die Arbeit ist ein Offsetdruck und besteht aus fünf Schwarz-Weiß-Abbildungen, die ein Bergmassiv zeigen, das schrittweise seine Konturen verliert und sich in eine kugelhähnliche Erscheinung verformt. „Eine Bildlegende liest sich als nüchterne Beschreibung. Exakte Datierung und Dauer der Umwandlung suggerieren, dass die beigefügten Abbildungen ebenso dokumentarisch zu lesen sind, und legen deren Wahrhaftigkeit nahe“, erklärt Kuratorin Julia Nebenführ. „Die Fotografie als Medium

der Wirklichkeitsdokumentation wird aber eigentlich ad absurdum geführt. Die Künstler selbst sind hier Schöpfer einer eigenen Realität. Richter und Polke inszenieren sich als Meister über das Bild und letztendlich über die Natur selbst.“

Ausgehend von dieser Arbeit untersucht die Ausstellung, inwieweit Veränderung als gestalterisches Element im Schaffen beider Künstler von Bedeutung ist und auf welche Weise diese die Wahrnehmungsstrukturen der Betrachtenden herausfordert. „Die Werke verbindet eine vielschichtige, oftmals mehrdeutige Arbeitsweise sowie das reflektierte Nachdenken über die Bedeutung des Bildes und dessen Repräsentation“, beschreibt Nebenführ eine auffällige Gemeinsamkeit der ausgestellten Werke. Die von Richter gezeigten Arbeiten thematisieren unterschiedliche visuelle Techniken, wie optische Täuschung oder Manipulation, die die Begrenztheit der Wahrnehmung und Erkenntnismöglichkeit sichtbar machen. Polkes Arbeiten hingegen wirken wie zufällige Kommentare zu Kunst und Gesellschaft, die nicht selten von Witz und Ironie getragen sind und deren oftmals seltsam anmutende Text-Bild-Kombinationen als Gestaltungselement zur Irritation der Wahrnehmung dienen. <

Kabinettstücke: Richter/Polke — Umwandlung

Termin — bis 14. Juli 2024

Ort — Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

Internet — wilhelmhack.museum

Wo sich die Wege kreuzen



Neue Stimme — Die Londoner Saxofonistin und Flötistin Emma Rawicz.

Das nächste Festival ist immer das schönste: Wer von der letztjährigen Enjoy-Jazz-Jubiläumsausgabe schwindelig gespielt und mitgerissen wurde, die letzten Monate also Entzugerscheinungen oder Phantomschmerzen verspürt hat, der darf schon jetzt Richtung Herbst schielen. Das Festival für Jazz und Anderes geht gewohnt enthusiastisch in die 26. Runde.

› Das Wunderbare an einem langlebigen Festival ist, dass sich neue Entdeckungen machen lassen und zudem die Wege alter Bekannter immer wieder zuverlässig über den Knotenpunkt Heidelberg-Mannheim-Ludwigshafen führen. Brad Mehldau etwa stand etliche Male auf den Bühnen der Metropolregion. Nun schaut er mit seinem Trio am 15. Oktober im Ludwigshafener Pfälzhaus vorbei. Schon als Mehldau sich mit seinen Alben „The Art of the Trio“ ins Rampenlicht des internationalen Jazz spielte, saß der Spanier Jorge Rossy am Schlagzeug. Ganz neu in der Band ist der dänische Bassist Felix Moseholm, 1997 geboren, in dem Jahr, als das zweite „Art of the Trio“-Album erschien. Welch unterschiedliches Material — vom Great American Songbook bis zu Beatles-Liedern, von Bach bis zu Eigenkompositionen — er sich durch seine sublimen Interpretationsfantasie anverwandelt hat, das nötigt Bewunderung ab und hat enorme Klasse.

Klasse hat auch Cécile McLorin Salvant. Sie ist schon lange keine Newcomerin mehr, auch sie war mehrfach bei Enjoy Jazz zu Gast. Und doch darf man die 1989 in Miami geborene Sängerin noch getrost als eine der jungen Stimmen, als eine der Hoffnungsträgerinnen des Vokaljazz vorstellen. Sie kommt von Sa-

rah Vaughan, Abbey Lincoln und Billie Holiday her, besitzt wie ihre legendären Vorgängerinnen die Fähigkeit, durch Phrasierung, Nuancierung und rhythmisches Verständnis die verborgenen Schichten eines Songs offenzulegen, was sie bei Enjoy Jazz am 25. Oktober im BASF-Feierabendhaus Ludwigshafen unter Beweis stellen wird. Sarah Vaughan spielt übrigens auch bei der südkoreanischen Sängerin Youn Sun Nah eine Rolle. Auf ihrem jüngsten Album „Elles“ erweist sie ihr, aber auch Björk, Roberta Flack, Edith Piaf oder Grace Slick Respekt, indem sie deren Songs auf ihre eigene Weise interpretiert, fort-schreibt, entwickelt — und wie sie das macht, kann man live am 23. Oktober im Karlsruhbahnhof Heidelberg hören.

Vielleicht ist das ohnehin ein Charakteristikum großer Künstler*innen: Im Geist der Alten das Neue suchen. Das gilt nicht minder für den Saxofonisten David Murray. Mit seinem aktuellen Quartett — neben Murray die begnadete Pianistin Marta Sánchez, Bassist Luke Stewart und Schlagzeuger Russell Carter — macht der seit 50 Jahren mit allen Improvisationsmeistern die Bühne teilende Murray am 31. Oktober Station in das Haus Ludwigshafen. Das erste Album der Band erschien im Mai dieses Jahres bei Intakt Records. Dieses energetische New Yorker Power-Quartett sollte man auf keinen Fall versäumen. Genauso wenig wie die gerade erst am Anfang ihrer Karriere stehende, 22-jährige Saxofonistin und Flötistin Emma Rawicz aus London — sie hat mit John Zorn gearbeitet, und ihre zweite Aufnahme als Leaderin kam letztes Jahr unter dem Titel „Chroma“ bei ACT heraus. Bei Enjoy Jazz spielt sie am 22. Oktober in das Haus Ludwigshafen. David Murray auf der einen, Emma Rawicz auf der anderen Seite — wo sonst lassen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so wunderbar nebeneinander erleben!

Eine große Vergangenheit, eine imposante Gegenwart und eine spannende Zukunft verkörpert auch Pat Metheny, der sich auf seiner „Dream Box“-Solo-Tour am 18. Oktober im BASF-Feierabendhaus die Gitarre umschnallt. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte — das Konzert ist bereits ausverkauft. Was zumindest eine Lehre bereithält: Bei den anderen Höhepunkten sollte man baldmöglichst den Tickethändler des Vertrauens aufsuchen. Denn wir wissen ja: Wer zu spät kommt, den ... <

Enjoy Jazz Festival

Termin — 02. Oktober bis 02. November 2024

Ort — verschiedene Locations in der Kulturregion Rhein-Neckar

Internet — www.enjoyjazz.de

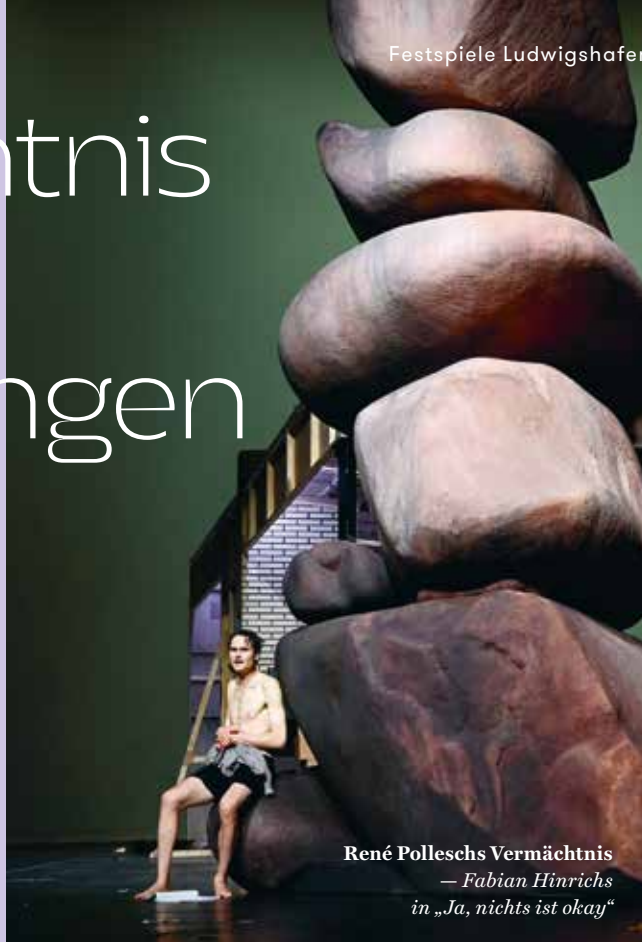
Ein Vermächtnis und viele Überraschungen

Die Festspiele Ludwigshafen zeigen wieder aktuelle Bühnentrends – von René Polleschs letztem Projekt bis hin zu einem magischen Musiktheaterstück über den dänischen Märchendichter Hans Christian Andersen. Im Herbst stehen große Gastspiele aus den Sparten Tanz, Musiktheater und Schauspiel auf dem Programm.

› Auf die Fassade eines Bungalows sind TV-Kriegsbilder projiziert. Sie flackern, während eine WG auf ihrem Knautschlacksofa über verpasste Arzttermine lamentiert. In René Polleschs Stück „Ja, nichts ist ok“ ist das Publikum zu Gast bei Paul, Claudia und dem Misanthropen Stefan. Das Besondere: Alle drei werden von Fabian Hinrichs, auch bekannt als Nürnberger Tatort-Kommissar, verkörpert. Um von einer Rolle in die andere zu wechseln, genügen ihm wenige Requisiten, eine Brille zum Beispiel oder ein kurz übergeworfener Pulli. Vernetzt sind die drei WG-Genossen mittleren Alters fast nur noch über die smarten Haushaltsgeräte und ihren sprechenden KI-Kühlschrank. Ansonsten haben sie sich nichts Bedeutendes mehr zu sagen. Ungewollt ist dieses melancholische Gesellschaftsportrait zum Vermächtnis von René Pollesch geworden, denn der 61-jährige Regisseur, Autor und Theatererneuere starb überraschend im Februar, nur zwei Wochen nach der Premiere des Stücks an der Berliner Volksbühne.

Mit „Ja, nichts ist ok“ ist es Tilman Gersch, Festivalleiter und Intendant des Theaters im Pfalzbau, erneut gelungen, eine hochgelobte Inszenierung nach Ludwigshafen zu lotsen — ganz, wie es sein Credo ist. „Wir wollen bei den Festspielen ausnahmslos starke und bedeutsame Aufführungen zeigen“, beschreibt er seinen Anspruch. Diesen erfüllt auch ein Abend mit Lars Eidinger, der ebenfalls in Ludwigshafen zu Gast sein wird. Der Schauspieler, Regisseur und DJ rezitiert Gedichte aus Bertolt Brechts „Hauspostille“, die dieser zwischen 1916 und 1925 schrieb. Der Titel ist eine Anspielung auf die gleichnamige Predigtsammlung von Martin Luther. Pop-Ikonen wie Iggy Pop, Nick Cave und Tim Burton nahmen sich Brechts dunkle Poesie zum Vorbild.

„Der schwarze Mönch“ ist ein opulentes Projekt des russischen Regisseurs und Dissidenten Kirill Serebrennikov. Als Grundlage diente die gleichnamige Novelle von Anton Tschechow über einen Geistlichen mit Visionen. Die Bühnenadaptation eröffnete 2022 das Festival d'Avignon. Inzwischen wird sie erfolgreich am Hamburger Thalia Theater gespielt. Ebenfalls in eine magische Fantasiewelt entführt das Musiktheaterstück „Andersens Erzäh-



René Polleschs Vermächtnis
— Fabian Hinrichs
in „Ja, nichts ist okay“

lungen“, das Regisseur Philipp Stölzl, Komponist Jherek Bischoff und Librettist Jan Dvořák für das Münchner Residenztheater produziert haben. In diesem Stück, das sich auch an jüngeres Publikum wendet, verweben sie die Biografie von Hans Christian Andersen mit dessen Märchen „Die kleine Meerjungfrau“.

Mit ihrer Überschiebung von „Der Raub der Sabinerinnen“ holen die Autorin Svenja Viola Bungarten und die Regisseurin Anita Vulesica am Wiener Burgtheater das komische Potenzial des Stücks hervor. Ursprünglich stammt der Schwank über einen finanziell angeschlagenen Gymnasialprofessor mit heimlicher Theaterleidenschaft von Franz und Paul von Schönthan. Die Brüder schrieben das Stück 1883. Für ihre Rolle als Rosa hat Dorothee Hartinger den Nestroy in der Kategorie „Beste Darstellung“ bekommen. Neben den Gastspielen präsentiert das Theater im Pfalzbau auch eine eigene Produktion beim Festival. „Das Kaffeehaus“ von Carlo Goldoni führt in ein farbenfrohes bürgerliches Milieu des 18. Jahrhunderts. Protagonist ist Ridolfo, ein ehemaliger Diener, der sich mit einem Kaffeehaus auf einer Piazzetta in Venedig selbstständig gemacht hat. Das Programm der Festspiele zeigt sich wieder facettenreich — von bildgewaltigen Theaterspektakeln bis hin zu intensiven Solostücken. Der Herbst kann kommen. <

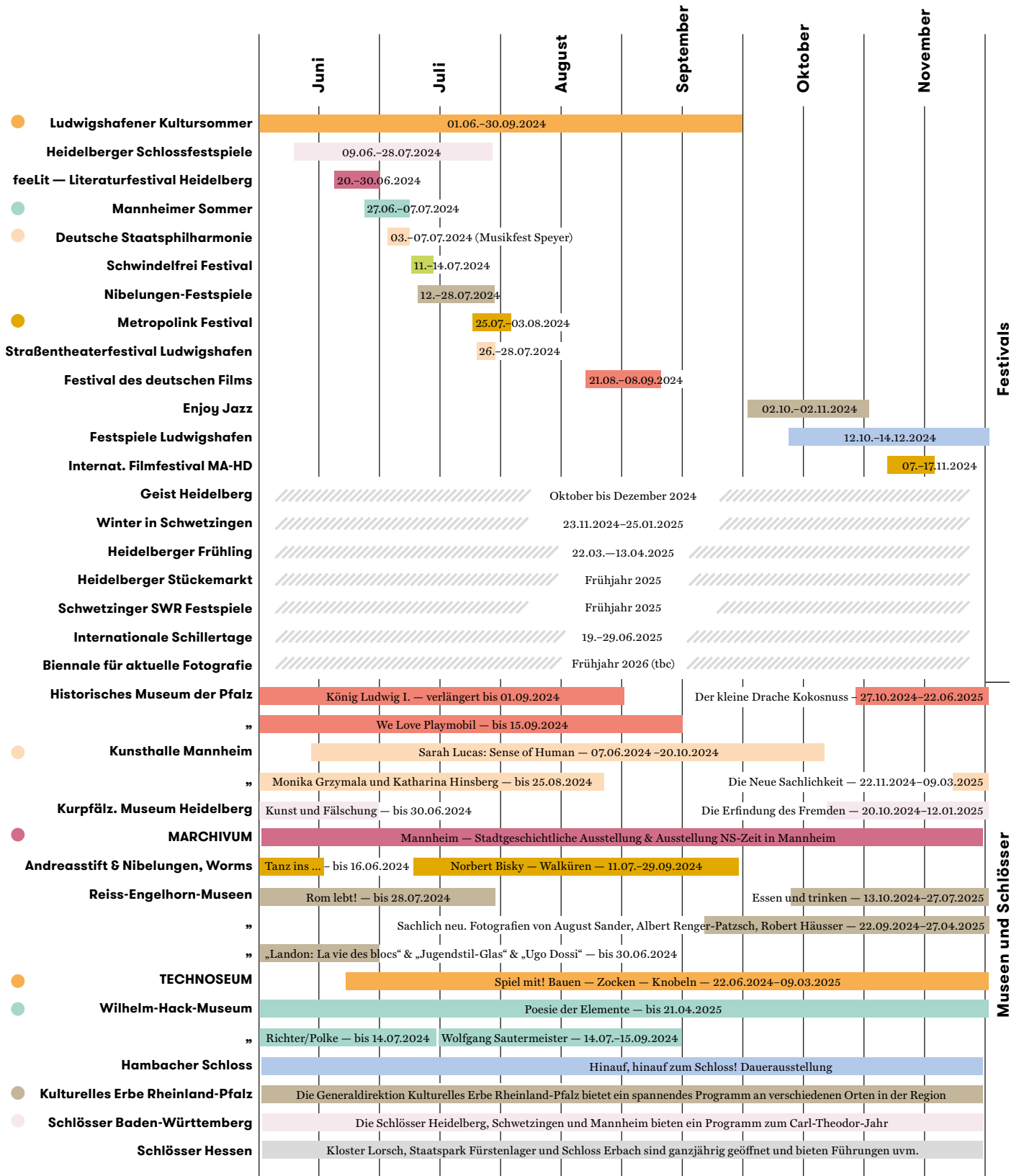
Festspiele Ludwigshafen

Termin — 12. Oktober bis 14. Dezember 2024

Ort — Theater im Pfalzbau

Internet — www.theater-im-pfalzbau.de

Auf einen Blick — Festivals & Ausstellungen von Juni bis November 2024



● Entspannte Kunst-Tour

Auf dem Rad durch Heidelberg zur Urban Romantic Tour! Auf der 90 Minuten dauernden Radtour durch Heidelberg gibt es einen detaillierten Einblick in die Welt der Kunst im öffentlichen Raum. Was wollen die Streetart-Künstler*innen ausdrücken? Eine Reise zu den Metropolink-Murals inklusive Anekdoten und Geschichten zur Entstehung der Kunstwerke.

Urban Romantic Bike Tour, 23., 27. & 29.07.

sowie 04. & 05.08.2024, Treffpunkt, Abfahrtszeiten und Infos unter metropolink.art

● Vielschichtig

Die Schau in der Rudolf-Scharpf-Galerie des Wilhelm-Hack-Museums rückt das zeichnerische Werk Wolfgang Sautermeisters in den Fokus. Zu sehen sind Arbeiten des für seine Performances bekannten Mannheimer Künstlers aus den letzten 30 Jahren: Klein- und Großformate, auf Papier, Karton und Holz, einzeln oder in Serien, darunter Skizzenhaftes, Malerisches, Collagen, assoziative Bildassemblagen bis hin zu Wandzeichnungen.

Wolfgang Sautermeister, nachgelichtet

— **Zeichnung, 14.07.–15.09.2024, Rudolf-Scharpf-Galerie, wilhelmhack.museum**

● Markanter Bau



Das TECHNOSEUM steht seit 2020 unter Denkmalschutz. Das markante Gebäude bietet nicht nur der Technik- und Industriegeschichte eine Heimat, sondern greift in seiner Bauform auch Prinzipien der Technik auf. Am Tag des offenen Denkmals bietet das Museum Architekturführungen, inklusive eines Blicks hinter die Kulissen.

TECHNOSEUM, 08.09.2024, 11 & 14 Uhr,

Treffpunkt im Foyer, www.technoseum.de

● Barock im Doppelpack

Mit dem Kombiticket der Schlösser und Gärten Baden-Württemberg können Interessierte in diesem Sommer gleich zwei kurpfälzische Residenzen erkunden. In Schwetzingen haben Besucher*innen Eintritt in den Schlossgarten. In Mannheim können sich die Gäste auf einen Schlossrundgang mit der App „Monument BW“ begeben.

Mehr Infos unter schloss-mannheim.de oder schloesser-und-gaerten.de



● Ufer und Auen

Die in Kairo lebende Künstlerin Rana Elnemr befragt in vielfältigen Medien historische wie aktuelle Beziehungen — der Menschen zueinander, zu den sie umgebenden Tieren, Pflanzen, Objekten und Materialien. Mit der Weiterentwicklung und neuen Zusammenstellung der aus Videos und fotografischen Arbeiten bestehenden Werkserie riparian, englisch für Ufer und Auenlandschaft, reagiert Elnemr auf das STUDIO der Kunsthalle Mannheim.

Rana Elnemr, bis 23.06.2024, STUDIO,

Kunsthalle Mannheim, Finissage mit Lecture Performance, 23.06.2024, 16 Uhr, kuma.art

● Die Gräfin plaudert

Eine Schauspielführung für Erwachsene: Auf der Schloss- und Festungsrue Hardenburg entführt Hausherrin Maria Elisabeth von Leiningen in die Spätrenaissance. Im Mittelpunkt stehen die Burganlage und ihre bewegte Geschichte. Außerdem plaudert die Gräfin aus dem Nähkästchen über ihre Familie, ihre Hochzeit und das herrschaftliche Leben der Familie von Leiningen auf ihrem „festen Schloss“. Die Teilnehmenden sollten festes Schuhwerk tragen und gut zu Fuß sein.

„Eine Hochzeit und ein Todesfall“, Schauspiel-führung, 01.09. & 13.10.2024, 14 Uhr, Anmeldung: tickets@theadr.de oder 0177 6392612

● Waldhof, VfR & Co.

Eine kurzweilige Rückschau auf die Fußball-Geschichte in der Kurpfalz nach dem letzten Krieg! Fußball-Experte Martin Willig wirft einen Blick auf einen der größten sportlichen Erfolge, die deutsche Meisterschaft des VfR Mannheim im Jahr 1949. Sie war die erste Meisterschaft in der jungen Bundesrepublik und die erste und bislang einzige Fußball-Meistertrophäe an einen Mannheimer Verein. Doch auch die sieben Bundesligarekorde, die der Waldhof bis heute hält, kommen an diesem Abend nicht zu kurz.

Fußballstadt Mannheim — 75 Jahre deutsche Meisterschaft, 40 Jahre Bundesliga-Aufstieg, 12.06.2024, 18 Uhr, [MARCHIVUM, marchivum.de](https://marchivum.de)

● Sterne des Südens

Inspiziert durch das Motto des Kultursommers Rheinland-Pfalz 2024 „Kompass Europa: Sterne des Südens“ richtet das Kulturbüro mit dem

34. Ludwigshafener Kultursommer in diesem Jahr ein besonderes Augenmerk auf die südlichen Stadtteile Ludwigshafens, wie Maudach, Gartenstadt, Mundenheim, Rheingönheim und Ludwigshafen-Süd. Kulturangebote direkt aus der Zivilgesellschaft, Auftritte an ungewöhnlichen Orten und ein niederschwelliger Zugang stehen im Fokus des Programms.

34. Ludwigshafener Kultursommer, 01.06.–30.09.2024, Infos unter dashaus-lu.de

● Pop mit Streichern

Das Album „Homogenic“ von 1997 markiert eine neue Stufe im Werk der isländischen Jahrhundertkünstlerin Björk. Nach ihren ersten beiden Soloalben „Debut“ und „Post“ arbeitete sie stärker mit klassisch orchestralen Elementen. Das Streichquintett Wooden Elephant (Foto) interpretiert klassische Alben der elektronischen Popmusik neu. Zum Auftakt des Mannheimer Sommers deutet das Quintett Björks Album als Musik für Streichinstrumente, nutzt die Klangerfindungen der Neuen Musik und spielt dennoch Pop.

Björks „Homogenic“, 27.06.2024, 19.30 Uhr, Schloss Schwetzingen, www.nationaltheater-mannheim.de



● Musikalische Reise

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz lädt ein zum Festival „Modern Times“. Die Abende sind mit Städtenamen wie Breslau, San Francisco, Baden-Baden oder Paris überschrieben. Bei insgesamt sieben Veranstaltungen in Mannheim und Ludwigshafen steht die Musik des beginnenden 20. Jahrhunderts, der Gründungszeit des Orchesters, im Fokus. Auch in diesem Jahr gibt es wieder die Festivalbar, die mit Late-Night-Talks die Möglichkeit bietet, mit Beteiligten ins Gespräch zu kommen und tiefer in die Programme einzusteigen.

Modern Times, 01. & 18.09.2024, Vorverkauf ab: 20.06.2024, www.staatsphilharmonie.de

KINDER, KINDER!

Gruselspaß am Dom, Rutschautos und Nistkästen, die rote Zora, Don Giovanni und eine gigantische Spiellandschaft — die Kulturregion Rhein-Neckar hat für Kinder und Familien einiges zu bieten. Ein Streifzug durch das Angebot in diesem Frühjahr.



Wie entsteht ein Rutschauto?

Passend zur Ausstellung „Spiel mit!“ blickt die Kinder-Uni am TECHNOSEUM hinter die Kulissen der Spielzeugindustrie. Erik Schneider, Professor für Industriedesign und Konstruktion an der Technischen Hochschule Ingolstadt, schaut sich gemeinsam mit den Jung-Gestalter*innen den Weg an, den jedes neue Spielzeug durchläuft — angefangen von den ersten Skizzen bis zum fertigen Rutschauto.

Kinder-Uni, 29.06.2024, 14 Uhr,

TECHNOSEUM, Mannheim,

Infos und Karten: www.technoseum.de



Hüpfen, klettern, toben

Bei der Bundesgartenschau 1975 waren sie schon der Renner und haben bis heute nichts von ihrer Faszination verloren: riesige bunte Gummibälle, in Netze eingehüllt, auf denen Kinder hüpfen, springen, klettern und toben können. Das niederländische Atelier „Den Draat“ hat die Idee unter dem Titel „Playscape Deluxe“ wiederbelebt und bringt zum Ludwigshafener Straßentheaterfestival eine gigantische, acht mal acht Meter große Spielskulptur mit, auf der kleinere und größere Kinder jede Menge Spaß haben werden.

Playscape Deluxe, Straßentheaterfestival Ludwigshafen, 26. & 27.07.2024 17–20 Uhr Uferpromenade, 28.07.2024, 6 Shows, 10.30–13.30 Uhr, www.dashaus-lu.de



Wild und rothaarig

Wer kennt sie nicht, die rote Zora und ihre Bande? Der Dramatiker John von Düffel hat auf Basis des Jugendbuch-Klassikers von Kurt Held ein Familienstück geschrieben, das die Heidelberger Schlossfestspiele in diesem Sommer auf die Bühne bringen. Wie im Roman geht es um den armen Jungen Branko, dem Zora und ihre Bande aus der Klemme helfen — und sich anschließend gegen die reichen Bürger*innen behaupten müssen, die die „Rumtreiber*innen“ am liebsten aus ihrer Stadt haben wollen. Begleitend zur Inszenierung gibt es eine Kinder-Schlossführung unter dem Titel „Die wilde Schlosstour der roten Zora — Rallye zum Kindertheater“.

Die rote Zora und ihre Bande, verschiedene Termine im Juni, Schloss Heidelberg, www.theaterheidelberg.de



Geheimnisvolle Tierwelt

Wild? Gezähmt? Fantastisch? Real? Die Ausstellung „Tierische Gefährten — fantastische Kreaturen“ zeigt Tiere, Mischwesen und mythische Kreaturen von allen Kontinenten, wie dieses geflochtene Schwein aus Papua-Neuguinea. Die gezeigten Exponate aus der Museumssammlung, die häufig Macht, Schönheit, Glück oder die Schöpfung symbolisieren, führen die Besucher*innen durch mystische Welten und eröffnen ein Bestiarium, wie es nur in den Köpfen der Menschen existiert.

„Tierische Gefährten — fantastische Kreaturen“, Völkerkundemuseum Heidelberg, www.voelkerkundemuseum-vpst.de



Der Löwe und der Elefant

Eine Geschichte über die Freundschaft präsentiert das Figurentheater Manfred Künster, das im September im Hambacher Schloss gastiert. Der mächtige König der Tiere, der Löwe, macht Bekanntschaft mit einem kleinen Elefanten. Eine enge Freundschaft entsteht, die erst ins Wanken gerät, als der Elefant größer und größer wird. Der Löwe kann es nicht ertragen, dass ihn jemand an Größe übertrifft und schickt den Elefanten fort — für immer? Erzählt wird die Geschichte nach dem Kinderbuch von Grégoire Solotareff mit Tischfiguren in einem riesigen Bilderbuch. **„Du groß, und ich klein“, Theaterstück für Kinder ab 3 Jahren, 22.09.2024, 11 Uhr, Siebenpfeiffer-Saal im Hambacher Schloss, www.hambacher-schloss.de**



Spuk bei den Nibelungen

Ganz schön gruselig wird es dieses Jahr beim Kindertag der Nibelungen-Festspiele, wenn Geister und mystische Wesen ihr Unwesen im Heylshofpark am Wormser Dom treiben. An zahlreichen Stationen wird rund um das Thema gebastelt, gespielt und mit Glitzer-Tattoos verziert. Ein besonderes Highlight sind neben dem Walking Act zwei Kindertheater-Aufführungen, die von Spuk und Geistern handeln und jeweils zu Beginn und am Ende der Veranstaltung gezeigt werden.

Kindertag der Nibelungen-Festspiele, 21.07.2024, 11–15.30 Uhr, Heylshofpark, Worms, www.nibelungenfestspiele.de



Ganz schön fies

So richtig sympathisch ist der Titelheld dieser Oper nicht: Macht sich an alle Frauen ran, bringt auch mal deren Väter um, wenn die sich einmischen, und auch sonst ist er ein großer Angeber und nervt alle. Das Familienkonzert „Auf den Spuren von Don Giovanni“ stellt den fiesen Helden Don Giovanni vor. Eine Moderatorin nimmt das Publikum mit auf diese Reise in Mozarts berühmteste Oper und braucht dabei auch Hilfe — denn einem Schurken wie Don Giovanni sollte auch die stärkste Moderatorin nicht alleine begegnen! Ein Familienkonzert mit den Sänger*innen und dem Orchester des Nationaltheaters in der Originalausstattung der Produktion.

„Auf den Spuren von Don Giovanni“, 30.06.2024, 12 Uhr, Schlosstheater Schwetzingen, www.nationaltheater-mannheim.de



Hallo, Römer!

Endspurt bei der Ausstellung „Rom lebt!“ in den Reiss-Engelhorn-Museen. Wer sich bis jetzt noch nicht auf die außergewöhnliche Expedition in die Römerzeit gemacht hat, der sollte das schleunigst tun. Nur noch bis 28. Juli ist die Schau zu sehen, bei der sich große und kleine Besucher*innen mittels 3D-Effekten auf dem Smartphone in spannende Szenerien aus dem alten Rom katalpultieren können. Ein Mitmach-Spaß für die ganze Familie!

Rom lebt!, bis 28.07.2024, REM, Museum Weltkulturen, www.rem-mannheim.de



Ein Haus für Vögel

Wie baue ich einen Nistkasten, den die Vögel auch wirklich mögen? Diese Frage beantwortet ein Familien-Workshop, zu dem das Wilhelm-Hack-Museum in den Museumsgarten einlädt — und zwar ganz praktisch: Unter Anleitung von André Ollenburg und Melanie Pohl bauen die Teilnehmenden ihren eigenen Nistkasten, den sie am Ende auch mitnehmen und dann zu Hause aufhängen dürfen. Und ganz nebenbei erfahren sie auch noch, wie wichtig Vögel und Insekten für die Flora in der Stadt und damit auch für uns Menschen sind.

Familien-Workshop Nistkästen, 07.09.2024, 13 Uhr, Hack-Museumsgarten, max. 8 Kinder (Alter 8–14 Jahre) in Begleitung von Erwachsenen, Anmeldung: anmeldung.whm@ludwigshafen.de, www.wilhelmhack.museum



Lilas Abenteuer

Lila Leuchtfleur ist eine junge Magicianikerin — und in Schwierigkeiten. Unerlaubt hat sie die Werkstatt ihres Vaters geöffnet und da taucht die Hexe Tremebunda auf: Ihr fliegendes Fass lässt sich nicht mehr steuern, ein eitler Holzwurm hat sich eingenistet. Lila nimmt wohl oder übel den Auftrag an, das Fass zu reparieren — und stürzt sich in das Abenteuer ihres Lebens. Der in Sarajewo geborene Autor Tijan Sila und die gebürtige Frankenthalerin Lena Schneider stellen beim Heidelberger Literaturfestival feelLit ihr gemeinsam verfasstes, ganz schön verrücktes Buch vor. **„Lila Leuchtfleur“, Lesung von Tijan Sila und Lena Schneider, 24.06.2024, 10 Uhr, Spiegelzelt auf dem Uniplatz, Heidelberg, www.feelit.de**

Jetzt anfordern — das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- ☐ Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.
- ☐ Ich möchte den KULTURMAGAZIN E-Mail-Newsletter mit regelmäßigen Updates zum Kulturangebot der Region erhalten.

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Festivals:

- ☐ Ludwigshafener Kultursommer, 01. Juni bis 30. September 2024
- ☐ feeliT — Internationales Literaturfestival Heidelberg, 20. bis 30. Juni 2024
- ☐ Mannheimer Sommer, 27. Juni bis 07. Juli 2024
- ☐ Nibelungen-Festspiele, 12. bis 28. Juli 2024, Worms
- ☐ Metropolink Festival, 25. Juli bis 03. August 2024, Heidelberg
- ☐ Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen, 26. bis 28. Juli 2024
- ☐ Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein, 21. August bis 08. September 2024
- ☐ Enjoy Jazz, 02. Oktober bis 02. November 2024, verschiedene Orte in der Kulturregion Rhein-Neckar
- ☐ Festspiele Ludwigshafen, 12. Oktober bis 14. Dezember 2024
- ☐ International Science Festival — Geist Heidelberg, Oktober bis Dezember 2024
- ☐ Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, 07. bis 17. November 2024
- ☐ Heidelberger Frühling, 22. März bis 13. April 2025
- ☐ Schwetzingen SWR Festspiele, Frühjahr 2025
- ☐ Internationale Schillertage, 19. bis 29. Juni 2025, Mannheim
- ☐ Biennale für aktuelle Fotografie, Frühjahr 2026 (tbc)
- ☐ Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, verschiedene Termine
- ☐ Festivals des Theaters und Orchesters Heidelberg (Schlossfestspiele, Stückemarkt und Winter in Schwetzingen)

Jetzt bequem
ONLINE
bestellen!
Das KULTURMAGAZIN sowie
Infos zu den Festivals,
Museen und Schlössern
www.kultur-rhein-neckar.de

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Historisches Museum der Pfalz, Speyer | <input type="checkbox"/> TECHNOSEUM Mannheim |
| <input type="checkbox"/> Kunsthalle Mannheim | <input type="checkbox"/> Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen |
| <input type="checkbox"/> Kurpfälzisches Museum Heidelberg | <input type="checkbox"/> Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz |
| <input type="checkbox"/> Museen Worms | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg |
| <input type="checkbox"/> Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Hessen |
| <input type="checkbox"/> Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim | <input type="checkbox"/> Stiftung Hambacher Schloss, Neustadt |
| <input type="checkbox"/> MARCHIVUM, Mannheim | |

BITTE IN DRUCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN!

Ausfüllen und schicken an:
**Metropolregion Rhein-Neckar
Kulturbüro
Postfach 10 21 51
68021 Mannheim**

kulturbuero@m-r-n.com

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Stadt

E-Mail

Hinweis! Bitte kreuzen Sie die Datenschutzerklärung unbedingt an. Ansonsten können wir Ihnen weder das KULTURMAGAZIN noch die gewünschten Infomaterialien der Festivals, Museen und Schlösser zukommen lassen.

- ☐ Ich willige ein, dass meine oben angegebenen Kontaktdaten zum Zweck der Versendung der von mir gewünschten Informationen an mich bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) verarbeitet und jeweils von dem von mir angekreuzten Partner des Kulturbüros weiterverarbeitet werden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) schriftlich, telefonisch oder per E-Mail widerrufen. Ich erhalte dann keine Informationen mehr und meine Daten werden gelöscht.

Datum/Unterschrift

41. BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE

Literaturtage Ladenburg

7. bis 16. Juni 2024



Mit

Ewald Arenz
Paul Maar
Terézia Mora
Andrea Petković
Eugen Ruge
Rafik Schami
und vielen mehr ...

Mit der eintägigen Ladenburger Buchmesse
der unabhängigen Verlage und der Verleihung
des Baden-Württembergischen Verlagspreises!

www.literaturtage-bw.de

WIR SCHAFFEN WAS!

GEMEINSAM ENGAGIEREN IN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR



Macht mit bei den
Freiwilligentagen
der Metropolregion
Rhein-Neckar vom
21.-30.09.2024
und gestaltet
eure Region aktiv
mit!

GEMEINSCHAFT FUNKTIONIERT AM BESTEN, WENN
SICH ALLE BETEILIGEN.

Alle Infos und Projekte auf einen Blick:
www.wir-schaffen-was.de



Die Freiwilligentage
2024 werden
unterstützt von:





Teufelstisch bei Hinterweidenthal

Foto: CC-BY-SA Pfalz Touristik, Dominik Ketz

Die Pfalz tischt auf.



VP Print- oder Premium-Abo
 Noch mehr VielPfalz gibt es gedruckt
 und digital. Alle Infos unter
vielpfalz.de/abonnieren



**VielPfalz Extra
 Pfälzer Hüttenerlebnis**
 Mehr als 100 Hütten-Porträts,
 Wander-Tipps und viele Infos
 für **14,90 Euro**.
 Ganz einfach bestellen unter
vielpfalz.de/shop

VielPfalz.de
 Das Genießer-Portal
 mit Print-Magazin

Wer bei uns ist, abonniert Genuss.